Sudetenpost

Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 17.– LoGZ 79E

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 5 | Wien – Linz, 8. März 2001 | 47. Jahrgang

Ende März geht es in Wien um Dekrete
(Seite 2)

Sudetendeutscher Tag in Augsburg
(Seite 3)

Tribüne der Meinungen
(Seite 12)

So wird's gemacht: Atomgegner engagieren Fagan gegen Tschechien

Die Gegner des Atomkraftwerkes Temelin führen wieder einmal vor, wie man in der politischen Auseinandersetzung mit der tschechischen Regierung punktet: Sie haben den ebenso berühmten wie berüchtigten New Yorker Anwalt Edward Fagan als Verbündeten im Kampf gegen Temelin gewonnen.

Als streitbarer Vertreter von NS-Opfern und deren Hinterbliebenen hat er Deutschland und Österreich das Fürchten gelehrt. Daß beide Länder nun Milliardenentschädigungen zu zahlen haben, geht nicht zuletzt auf das Konto von Ed Fagan. Seine in den USA eingebrachten Sammelklagen gegen deutsche und österreichische Firmen brachten die „Holocaust-Industrie", wie es der US-Politologe Norman Finkelstein in seinem jüngst erschienen Buch nennt, erst richtig zum Florieren. In Wien hat sich der auch in den USA „Krokodilanwalt" genannte Advokat nicht gerade beliebt gemacht. Doch jetzt ist Fagan plötzlich zu einem Hoffnungsträger geworden: Der „Plattform gegen Atomgefahren" ist es gelungen, Fagan als Verbündeten zu engagieren. Mit einem Besuch im oberösterreichischen Mühlviertel reihte er sich kürzlich auch sichtbar in die Anti-Temelin-Front. Fagan forderte ultimativ bis 20. März die Herausgabe aller Unterlagen über das umstrittene AKW und kündigte widrigenfalls weitere Schritte an. Dem US-Konzern Westinghouse, der für Temelin die Steuerungs- und Sicherungstechnik lieferte, stellte Fagan im Namen potentieller Opfer eines Atomunfalles eine sozusagen prophylaktische Schadenersatzforderung in Milliardenhöhe zu. Der auch in den USA bekannte Name Fagan soll auf Westinghouse und die tschechische Regierung abschreckend wirken. Fagan sieht sich übrigens auch als potentieller Partner der Sudetendeutschen: Schon im 1999 hatte er gegenüber dem deutschen Nachrichtenmagazin „Focus" kundgetan, daß er sich gut vorstellen könnte, auch Sudetendeutsche zu vertreten.

Das Bild der Heimat

Eingebettet in die Buchenwälder einer anmutigen Landschaft, in einem Tal, durch das die Eisenbahnstrecke von Reichenberg nach Aussig und Teplitz-Schönau führt, liegt das idyllische Gebirgsdorf Christophsgrund. Bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts waren in der Gegend Bergleute ansässig, die Eisen- und Bleierze förderten. 1528 wurde ihnen ein Bergfreibrief verliehen, der ihnen neue Grubenordnungen und -rechte sicherte. Eine alte Chronik berichtet von dem ersten Schulhaus, das 1654 errichtet wurde. Nach dem Verfall des Bergwesens zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde unter ungünstigen Umständen, zum Teil auf steil abfallenden Hängen, Landwirtschaft betrieben.

Beneidenswert

VON MANFRED MAURER

DER AUFMARSCH IN WULLOWITZ an der Grenze zu Tschechien war gewaltig. Nicht nur österreichische, vor allem auch tschechische Journalisten – schreibende Reporter sowie Radio- und Fernsehteams – drängten sich am 19. Februar im Gasthaus „Franzosenhof". Der Anlaß des Medienansturmes: Edward Fagan. Die Gegner des südböhmischen Atomkraftwerkes Temelin haben wieder einmal einen großen Coup gelandet, indem sie sich den berühmt-berüchtigten US-Anwalt geangelt und als Verbündeten im Kampf gegen die tschechischen Betonköpfe gewonnen haben. Fagan hat mit seinen Sammelklagen in den USA deutsche und österreichische Unternehmen das Fürchten und das Entschädigungenzahlen an Holocaust-Überlebende gelehrt. Seine Methoden sind, zugegeben, nicht immer „koscher". Viele europäische Kollegen Fagans rümpfen die Nase ob der vor allem auf Öffentlichkeitswirksamkeit aufbauenden Strategie des Amerikaners. Ob die Kritik berechtigt ist, sei hier dahingestellt. Es spielt auch nicht einmal eine so große Rolle, ob Fagan dem Atomkraftwerk Temelin tatsächlich den Garaus machen kann. Interessant ist jedoch, welchen Effekt die Temelin-Gegner schon allein mit seinem Engagement erzielt haben. Obwohl die Auseinandersetzung schon seit Jahren läuft und das Interesse der Medien daher nach den Regeln der journalistischen Zunft eigentlich langsam abflauen müßte, gelingt es den Atomgegnern immer wieder, das Thema am Kochen zu halten und in der Berichterstattung prominent zu plazieren – in Österreich sowieso, aber auch in Tschechien. Fagan aus New York in ein kleines Mühlviertler Dorf zu bringen, war in dieser Hinsicht ein Glücksgriff: Der begnadete Selbstdarsteller – mehr Showman als Jurist – zieht die Journalisten an, weil allein seine starken Sprüche schlagzeilenträchtig sind.

UNTER DAS DICHTGEDRÄNGTE Publikum im „Franzosenhof" hatte sich auch ein sudetendeutscher Funktionär gemischt und diese gelungene Publizitätsoffensive nicht ohne Neid verfolgt. Erst im vergangenen Dezember hatte die „Plattform gegen Atomgefahren" Kontakt mit Fagan aufgenommen, keine drei Monate danach war er da. Und das noch dazu kostenlos! Fagan will eigenen Aussagen zufolge sein angeschlagens Image in Österreich etwas aufpolieren, weshalb er kein Honorar verlangt.

VIELLEICHT HAT ER AUCH andere Motive für seine Kampfansage an Prag. Was auch immer seine tatsächlichen Beweggründe sein mögen: Was zählt, ist der Effekt. Man stelle sich nur vor, die Sudetendeutschen hätten Fagan angerufen und nach Wullowitz geholt. So abwegig wäre diese Idee gar nicht gewesen, hatte Fagan doch schon vor zwei Jahren die grundsätzliche Bereitschaft bekundet, auch deutsche Vertriebene zu vertreten. Auch wenn sich an Fagan die Geister scheiden, wäre mit ihm eines garantiert: Die Anliegen der Vertriebenen wären mit einem Schlag auf den Titelseiten der Zeitungen und in den Hauptnachrichten der elektronischen Medien. Und das ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß sich die Politik ernsthaft und engagiert eines Themas annimmt.

VIELLEICHT GREIFT JA ein führender Amtsträger der Landsmannschaft doch noch zum Telefonhörer und ruft an in New York. Man stelle sich nur vor: Zeihsel, Posselt und Fagan geben eine gemeinsame Pressekonferenz – nicht in Wien, nicht in Wullowitz, sondern mitten in Prag!

WAHRSCHEINLICH KOMMT es nicht dazu. Aber ein bißchen träumen wird man ja noch dürfen ...

Vor und nach der „Samtenen Revolution“: Deutsche Opfer der Justiz

Das traurige Schicksal der Brüder Wonka

Von Josef Weikert

Paul Wonka, Jahrgang 1953, gebürtig aus Hohenelbe, ist Sohn eines deutschen Vaters und einer tschechischen Mutter. Nach dem frühen Tod seines Vaters wird er zusammen mit seinem Bruder Georg von seiner alleinstehenden Mutter erzogen. Nach Beendigung der Grundschule besucht Paul eine Fachbildungsstätte für Automechanik und beendet sein Studium mit der Matura. Wegen seines Interesses an Rechtsfragen bewirbt sich Paul Wonka dreimal erfolglos um Aufnahme eines Jurastudiums an der Prager Karlsuniversität und wird schließlich als Arbeiter berufstätig. Weil ihm ein Jurastudium verwehrt ist, versucht er dieses Handicap durch intensives Selbststudium juristischer Literatur auszugleichen. Dies ermöglicht es ihm später, sich vor Gericht selbst zu verteidigen.

Paul Wonka lernt Mängel und Deformationen des Gerichtswesens mit seinen Ungesetzlichkeiten kennen, denen die Mitbürger ausgesetzt sind. Mit seinem kritischen Auftreten weckt er den Widerstand in den Strukturen der Staatsmacht.

Im Jahr 1983 wird Paul Wonka beschuldigt, an seinem Arbeitsplatz, dem VEB Mileta, durch Entstellung von Verbrauchsnachweisen einen stetigen Diebstahl von Treibstoff verschuldet zu haben. Er wird zu 14 Monaten Freiheitsentzug auf Bewährung verurteilt. Nach erfolgter Berufung gegen das Urteil wird die Bewährung gestrichen, die Strafe verbüßt er im Gefängnis Pilsen-Bory. Nach seiner Entlassung im Jahr 1985 versucht er auf verschiedene Weise seine Unschuld zu beweisen. Er entschließt sich zu einem Engagement in öffentlichen Angelegenheiten. Im Jahr 1986 gibt er seine Kandidatur als Unabhängiger zum Abgeordneten im tschechischen Föderalparlament bekannt, ein in der kommunistischen Tschechoslowakei unerhörter Vorgang. Er erarbeitet zwei Dokumente: Eine Proklamation und ein Wahlprogramm. Daraufhin erfolgt ein harter Zugriff: Am 26. 5. 1986 werden Paul und Georg Wonka verhaftet und in Untersuchungshaft genommen; zunächst im Gefängnis in Königgrätz und ab Mitte März 1987 werden sie in das Gefängnis nach Prag-Ruzyn überstellt, wo ihnen vor dem Stadtgericht Prag 2 der Prozeß gemacht wird. Die Hauptverhandlung endet mit der Verurteilung von Georg Wonka zu 12 Monaten Freiheitsentzug ohne Bewährung und von Paul Wonka zu 21 Monaten Freiheitsentzug ohne Bewährung mit anschließender dreijähriger Schutzaufsicht. Paul Wonka legte gegen das Urteil Berufung ein beim höchsten Gericht der CSSR, das diese jedoch verwarf und das Urteil des Prager Stadtgerichts bestätigte. Am 13. 8. 1987 wird Paul Wonka zur Verbüßung der Strafe in das Gefängnis Münkendorf (bei Reichenberg) überführt, wobei es zu Mißhandlungen kommt. Paul Wonka respektiert das Urteil nicht und weigert sich, im Strafvollzug zu arbeiten. Es folgen Regreßmaßnahmen, verbunden mit mehrfacher verlängerter Einzelhaft. Infolge Hungerstreiks verliert er in nicht ganz zwei Monaten 21 kg an Körpergewicht. Wegen Bedrohung seiner Gesundheit wird er in das Gefängniskrankenhaus in Prag-Pankrac verlegt. Dieses verläßt er nach einem Monat und kommt zum weiteren Strafvollzug nach Pilsen-Bory. Das Ende seiner Strafe verbringt er in der Gerichtsabteilung der psychiatrischen Heilanstalt in Prag-Bohnice, aus der er mit dem Ergebnis, weder an einer psychiatrischen Krankheit, noch an einer psychiatrischen Störung zu leiden, am 26. 2. 1988 aus dem Strafvollzug entlassen wird.

Ausreiseantrag und erneute Haft

Er verläßt die Haft in heruntergekommenem gesundheitlichem Zustand, unfähig, selbst zu gehen. Seine Beine sind geschwollen, er hat Magenbeschwerden, zum Kräfteverfall treten Atembeschwerden hinzu. Trotz Pflege durch seine Mutter bessert sich sein Gesundheitszustand kaum. In dieser Lage entschließt sich der deutschstämmige Paul Wonka, eine Ausreisegenehmigung in die BRD zu beantragen.

Im Zuge des Genehmigungsverfahrens zur Auswanderung wird Paul Wonka vor die Bezirksmilitärverwaltung in Trautenau vorgeladen. Hier erwarten ihn bereits Sicherheitsorgane, die ihn wegen Vereitelung der gerichtlich angeordneten Schutzaufsicht in Untersuchungshaft nehmen. Zu dieser Zeit ist Paul Wonka in einem kritischen Gesundheitszustand. Trotzdem findet gegen ihn am 20. 4. 1988 vor dem Bezirksgericht in Königgrätz die Hauptverhandlung statt. Er wird im Rollstuhl vor den Richtertisch gebracht, er kann nicht sprechen, sondern nur flüstern. Ein anwesender Arzt bestätigt seine Fähigkeit, am Verfahren teilzunehmen und erklärt ihn für haftfähig. Er wird zu 5 Monaten Freiheitsentzug ohne Bewährung verurteilt.

Mit 35 Jahren Tod im Gefängnis

In das Gefängnis von Königgrätz zurückgebracht, stirbt Paul Wonka nach sechs Tagen am 26. 4. 1988 im Alter von 35 Jahren. Als Todesursache stellt die Obduktion eine Lungenembolie fest. An seinem Begräbnis in Hohenelbe nehmen am 6. 5. 1988 unter den Augen der Staatssicherheit an die 2000 Personen teil, unter ihnen viele Unterzeichner der Charta 77, darunter auch nach der Wende im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten, wie der künftige Bischof von Königgrätz, Karel Otčenášek, der spätere Prager Weihbischof Václav Malý, dann Jan Ruml aus der späteren Bürgerpartei ODS, die Dissidenten Emanuel Mandler, Bohumil Doležal und weitere.

Paul Wonka, der von der damals herrschenden Gesellschaft persönlich benachteiligt worden war, stellte sich gegen die von ihm erkannten Mängel der Gesellschaft vor allem gegen jene in der Justiz, deren Opfer er schließlich selbst wurde. Sein Schicksal erinnert an Michael Kohlhaas in der Novelle von Kleist.

Bruder Georg wird weiter verfolgt

Georg Wonka, Jahrgang 1950 und Bruder des Verstorbenen, setzt im Jahr 1992 auf die „deutsche Karte“. Er bemüht sich, in seiner Heimatstadt Hohenelbe mit Hilfe heimatverbliebener Landsleute ein tschechisch-deutsches Begegnungszentrum einzurichten. Seit dieser Zeit wird er gröblich beleidigt und beschimpft. Als ihn die für ihre Hetze gegen die Sudetendeutschen bekannte Zeitung „Špígl“ als Nazi und Vorkämpfer der Sudetendeutschen bezeichnet und ihn in Verbindung mit Lidice bringt, erhebt er Verleumdungsklage gegen das Blatt. Bis zu einer gerichtlichen Antwort vergehen nahezu fünf Jahre. Das Gericht bestätigt zwar den Tatbestand grober Verleumdung, lehnt jedoch eine Entschädigungsforderung unter Hinweis auf Verjährung ab. Als sich Georg Wonka wegen Verletzung eines vom tschechischen Verfassungsgericht bestimmten Grundsatzes, demzufolge niemandem wegen zu langer Verfahrensdauer Rechtsnachteile entstehen dürfen, an ein Berufungsgericht wendet, entscheidet dieses schnell, daß sich die Zeitung „Špígl“ zu entschuldigen habe (bisher nicht geschehen). Dafür soll aber Wonka alle entstandenen Prozeßkosten in Höhe von 7500 Kronen selbst bezahlen. Dabei lebt Wonka von einer monatlichen Invalidenrente von 5000 Kronen. Wegen Schädigung seiner Gesundheit in kommunistischen Gefängnissen ist er nicht mehr arbeitsfähig.

Rücktrittsaufforderung mit schlimmen Folgen

Georg Wonka fühlt sich weiter verfolgt. Er kritisiert vor allem die Verhältnisse in der tschechischen Justiz, stellt fest, daß zahlreiche Richter aus der kommunistischen Ära weiter im Amt geblieben sind und überdurchschnittlich hohe Gehälter beziehen. Im Jahr 1994 schreibt er an die zu dieser Zeit am Bezirksgericht Trautenau tätige Richterin Frau JUDr. Marcela Horváthová einen geharnischten Brief und fordert sie darin auf, zurückzutreten (Frau Horváthová hatte seinerzeit in Königgrätz im April 1988 Paul Wonka zu fünf Monaten Freiheitsentzug verurteilt und ihn trotz seines schlechten Gesundheitszustandes ins Gefängnis geschickt, wo er sechs Tage nach dem Urteilsspruch verstarb). Auf diesen Brief veranlaßte Frau Horváthová im Februar 1995 die Festnahme von Georg Wonka.

Er wurde in Hohenelbe beim Einkauf von der Hauptstraße weg von Sicherheitskräften festgenommen. Dabei wurden ihm nicht nur sein Geld und ein goldenes Kreuzchen gestohlen, er wurde auch so brutal mißhandelt, daß er beim Hineinstoßen in das Auto an den Beinen verletzt und das Fahrzeug beschädigt wurde. Erst als sich die Bekannten von der Charta 77 an den Staatspräsidenten Havel wandten, veranlaßte dieser seine Freilassung. Nachdem in der Sache seit zwei Jahren nichts weiter erfolgt war, verlangen nun die Sicherheitskräfte, die Wonka verhaftet hatten, von ihm ein Krankengeld in Höhe von 18.000 Kronen. Wonka bekam vom Bezirksgericht Trautenau eine Vorladung, daß der Fall am 12. Dezember 2000 verhandelt werden soll. Soweit die Berichtslage. Der Prozeß wird nach langem Hin und Her in Prag stattfinden. Der bekannte Anwalt Dr. Hulik wird ihn dort verteidigen.

Der Fall der Brüder Wonka zeigt, daß die in der tschechischen Bevölkerung latent vorhandene antideutsche Stimmung von Demagogen und Hetzblättern zum eigenen Vorteil genutzt wird. So berichtet beispielsweise die Zeitung „Mlada fronta dnes“ vom 18. 12. 2000 über ein am Vortag in Prerau vom dortigen Fliegerklub organisierten Treffen ehemaliger Kriegsgegner einer Luftschlacht über der mährischen Hanna am 17. Dezember 1944: Während sich Überlebende eines abgeschossenen amerikanischen Bombers und eingeladene ehemalige deutsche Jagdflieger freundschaftlich die Hand reichten, beklatschten zwar die tschechischen Anwesenden auf dieser Veranstaltung den Einzug der amerikanischen Veteranen, beim Einzug der Deutschen jedoch herrschte eisiges Schweigen. Die antideutsche Stimmung war so stark, daß der Veranstalter darauf verzichten mußte, die deutsche (und aus Gründen der Verhältnismäßigkeit auch die amerikanische) Staatshymne abspielen zu lassen.

Der Fall Wonka zeigt aber auch, daß in Tschechien als künftigem EU-Mitglied noch Handlungsbedarf besteht in der Angleichung seiner Rechtsnormen an den Standard der übrigen Bündnisstaaten. Dies gilt nicht nur für jene gezeigten Praktiken der Staatsgewalt, welche die kommunistische Ära überdauert haben, dies gilt auch für das Straf- und Zivilrecht, aber vor allem für das Wirtschaftsrecht, ohne dessen Reform eine Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet nicht denkbar ist.

Ein Staat aber, in dem die Enteignunsdekrete Beneš' aus dem Jahr 1945 und das Gesetz über die Rechtmäßigkeit der bei der Vertreibung der Sudetendeutschen begangenen Verbrechen aus dem Jahr 1946 weiterhin gültiger Bestandteil seiner Rechtsordnung ist, wie hochrangige tschechische Staatsmänner versichern, wird ein zweifelhafter Partner der europäischen Staatengemeinschaft bleiben.

Quellenagaben: Heftchen Pavel Wonka – Vězeň Svědomí (Gefangener des Gewissens), Königgrätz 1990.

Brief von Luděk Pinkava aus Eigel (Úpice) vom 4. November 2000 nach Angaben von Georg Wonka.

Die tschechische Unrechtsjustiz hat ihnen das Lachen ausgetrieben: Die Brüder Georg (links) und Paul Wonka auf einem Foto aus dem Jahr 1987.

Kavan kommt Ende März zu Gesprächen über die Beneš-Dekrete nach Wien

Der tschechische Außenminister Jan Kavan wird Ende März nach Wien kommen, um mit seiner österreichischen Amtskollegin Benita Ferrero-Waldner über die Beneš-Dekrete zu reden. Die bisherigen Signale aus Prag lassen jedoch keine Hoffnung auf eine befriedigende Lösung zu.

Wie das Außenministerium gegenüber der „Sudetenpost“ bestätigte, wird Jan Kavan am 29. März nach Wien kommen. Ferreros Sprecher Johannes Peterlik meinte, es sei das Anliegen der Ministerin, diese Frage der Beneš-Dekrete nicht mit dem EU-Beitritt zu verknüpfen, aber sehr wohl bilateral zu lösen. Wie eine solche Lösung aussehen könnte, scheint freilich in Wien noch nicht klar zu sein. Es ist nicht einmal auszuschließen, daß sich Österreich mit einer Lösung zufrieden gibt, die keine formelle Aufhebung der Dekrete bedeutet, sondern auf die tschechische Diktion hinausläuft, derzufolge die Beneš-Dekrete „totes Recht“ seien. Peterlik: „Die Ministerin sagt, vielleicht kann man sich darauf einigen, daß man sagt, daß es totes Unrecht ist.“

Im Prager Außenministerium tut man so, als gäbe es das Problem Beneš-Dekrete mit Österreich überhaupt nicht. So widersprach der Leiter der Mitteleuropa-Abteilung, Bedrich Kopecky, der Auffassung Ferrero-Waldners, wonach es zwischen Prag und Wien hinsichtlich der Beneš-Dekrete noch „rechtshistorische Fragen“ zu lösen gebe. „Für uns existieren keine offenen rechtshistorischen Fragen“, sagte Bedrich Kopecky Ende Februar in der Tageszeitung „Pravo“. Österreich habe das Recht, zu arbeiten, woran immer es arbeiten wolle, meinte Kopecky und fügte hinzu: „Über die Geschichte können wir immer diskutieren.“ Dagegen betont Ferrero-Sprecher Peterlik ausdrücklich, daß es bei den Wiener Gesprächen nicht bloß um einen historischen Dialog gehen werde.

Andere Vertreter des tschechischen Außenministeriums sprachen sich für eine Lösung nach dem Vorbild der Deutsch-tschechischen Versöhnungserklärung aus, die freilich von vielen Sudetendeutschen – nicht zu Unrecht – als eine Verhöhnungserklärung empfunden wird.

Geschätzte Leser der „Sudetenpost“

Wir sind für Sie jeden Mittwoch, von 9.30 bis 13.00 Uhr, in unserem Büro, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, persönlich erreichbar. Telefon 0 73 2 / 70 05 92.

52. Sudetendeutscher Tag 2001 am 2. und 3. Juni in Augsburg

„Menschenrechte wahren – Brücke sein“

Die Stadt Augsburg hat die Sudetendeutschen eingeladen, den 52. Sudetendeutschen Tag 2001 in Augsburg durchzuführen. Und die Landsmannschaft hat diese Einladung gerne angenommen.

Anfang Juni ist es wieder soweit. Dieses Mal nicht in Nürnberg, sondern in Augsburg, werden sich also zehntausende Landsleute treffen, um mit ihrem Kommen die Verbundheit mit der Volksgruppe sichtbar zu demonstrieren. Das heuer ausgewählte Motto „Menschenrechte wahren – Brücke sein“ erhebt einen Anspruch, der zumindest seitens der Sudetendeutschen als längst mehr als erfüllt betrachtet werden kann. Die ganze Liste der sudetendeutschen Brückenschlag-Signale hier anzuführen, würde allein wohl eine ganze Doppelnummer der „Sudetenpost“ füllen, ebenso wie eine Auflistung der tschechischen Zurückweisungen. „Brücke sein“ kann daher wohl kaum als Mahnung an die eigene Volksgruppe zu intrepretieren sein. Der Brückenkopf auf deutscher Seite wurde vielmehr schon derart verlockend komfortabel ausgebaut, daß sich manche Landsleute vor allem wegen eines fehlenden tschechischen Gegenstückes zu fragen beginnen, ob dadurch nicht der erste Teil des Mottos „Menschenrechte wahren“ in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Vielleicht wird es darüber in Augsburg interessante Diskussionen geben.

Augsburg ist eine Reise wert

Kennen Sie Augsburg und seine Umgebung? Römer, Fugger, Mozart, Brecht sind nur einige Schlagwörter, die ein Synonym für Augsburg darstellen, dann wäre da der Landkreis Augsburg mit seiner sakralen Kunst, seiner ländlichen Idylle und vielen Erholungsangeboten, der angrenzende Landkreis Aichach-Friedberg – genannt das grüne „Wittelsbacher Land“ – mit seinen Schlössern, dem weltbekannten Spargelanbau – und vielen weiteren Sehenswürdigkeiten. Selbst die „Augsburger Puppenkiste“ hat ihr Programm über die Pfingsttage auf den Sudetendeutschen Tag abgestimmt, sie bringt von unserem sudetendeutschen Landsmann Otfried Preußler den „Räuber Hotzenplotz“ zur Aufführung.

Auch preislich dürfte die Welt hier noch in Ordnung sein.

Wer sich für einen längeren Aufenthalt in Augsburg interessiert, kann sich an die Regio Augsburg, Tourismus GmbH, Verkehrsverein Augsburg e.V., Bahnhofstr. 7, 86150 Augsburg, wenden. Telefon 0 821 / 50 20 731, Fax 0 821 / 50 20 746.

Werbematerial für den Sudetendeutschen Tag

Sie haben ab Ende Februar die Möglichkeit, Werbematerial in der SL-Bundesgeschäftsstelle zu bestellen. Für eine breit angelegte Werbeaktion – dabei sollten wir nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch die breite Öffentlichkeit ansprechen – stellen wir folgendes Material zur Verfügung:

Plakate und Flugblätter

Auf Bestellung bei der SL-Bundesgeschäftsstelle in München erhalten Sie in der von Ihnen gewünschten Anzahl Plakate in den Größen

DIN A 2 (59 cm x 42 cm)
DIN A 3 (30 cm x 42 cm)
DIN A 4 (30 cm x 21 cm).

Selbstklebende Briefverschlußmarken stehen ebenfalls zur Verfügung und können in der Bundesgeschäftsstelle in München bestellt werden. Wir müssen sie mit DM 7,– für 100 Stück in Rechnung stellen. Zur Verwaltungsvereinfachung bitten wir Sie, bei der Bestellung den Gegenwert gleich in Briefmarken oder einen Verrechnungsscheck beizulegen.

Frauen-Schwerpunkt beim Sudetendeutschen Tag

Beim diesjährigen Sudetendeutschen Tag wird es auch wieder einen Frauen-Schwerpunkt geben.

Im 4. SL-Frauenforum zum 52. Sudetendeutschen Tag berichten und diskutieren Politikerinnen und Zeitzeuginnen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Frauenforum 2001: Pfingstsamstag, 2. Juni 2001, 15 Uhr, Messegelände Augsburg (nähere Angaben im Festführer bitte beachten).

„Angekommen – aufgenommen“

Diese Ausstellung beschäftigt sich mit der Ankunft und Aufnahme der Sudetendeutschen nach der Vertreibung. Gegenstände, Schriftstücke und Bildtafeln erzählen in einer Ausstellung der Frauen zum 52. Sudetendeutschen Tag von den Schwierigkeiten der „Stunde Null“, aber auch von der schöpferischen Kraft, mit der besonders die Frauen sich in der „Kunst des Überlebens“ übten.

Im Rahmen der „Heimatlichen Werkstätten“ werden Frauenarbeitskreise der Landesgruppen und Heimatlandschaften wieder Informations- und Arbeitsstände einrichten; ein „Ratscheckerl“ bietet nebenan die Möglichkeit, sich bei einem gemütlichen Plausch ein wenig auszuruhen. Am Schriftenstand in diesem Bereich werden u. a. die Publikationen der Frauen zum Verkauf angeboten.

Frauentreff in den „Heimatlichen Werkstätten“, geöffnet Pfingstsamstag und Pfingstsonntag (nähere Angaben im Festführer beachten).

Gewalt an Frauen bei Flucht und Vertreibung

Gewalt an Frauen ist eines der schmerzlichsten Kapitel von Kriegen, Vertreibungen und Fluchtbewegungen. Nicht um anzuklagen, sondern um zu mahnen und um der Geschichtsschreibung kommender Generationen Material zu sichern, wollen die Frauen der SL im Jahr 2001 noch einmal Berichte von Zeitzeugen sammeln, die Flucht oder Vertreibung, Deportation, Haft oder Internierung erlebt haben. Die Bitte, ihre Erlebnisse als Zeitzeugin aufzuschreiben, richtet sich nicht nur, aber besonders an Frauen in Mitteldeutschland und in der alten Heimat, deren Beiträge in den bereits vorliegenden Dokumentationen noch sehr lückenhaft sind. Der Aufruf zur Dokumentation von Vertreibungsverbrechen an Frauen ist ein Teil der Sammlungsaktion im BdV-Frauenverband.

Unter folgender Anschrift kann eine Informationsschrift angefordert werden (an diese Anschrift sollen auch die schriftlichen Berichte geschickt werden):

Walli Richter, Warthofstr. 9, 81549 München.

Museale Gegenstände nicht wegwerfen!

Bei vielen Haushaltsauflösungen werden Gegenstände und Schriften weggeworfen, die als Belege für die Zeitgeschichte von unschätzbarem Wert sein können. Sie sollten in zentralen Stellen gesammelt, gesichtet und gesichert werden. Gesucht werden Gegenstände, die in der ersten „Flüchtlingszeit“ selbst hergestellt wurden (zum Beispiel Küchengeräte, Kleinmöbel, Kleidung, Trachten und so weiter), auch Schriftstücke, Lebensmittelkarten, Registrierscheine, Zuweisung von Lagerplätzen oder Notwohnungen, Bezugsscheine für Kleidung oder Ausstattungen usw. Das Bundesfrauenreferat der SL bittet um Meldung und Zusendung solcher Gegenstände und Schriften an diese Anschrift:

Walli Richter, p. A. SL-Bundesgeschäftsstelle, Hochstraße 8, 81549 München.

Vorläufiges Programm

Freitag, 1. Juni 2001

14.30 Uhr: **Kranzniederlegung.** Ort: Augsburg – bei der Kongreßhalle, Göggingerstr. 10.

19.00 Uhr: **Festlicher Abend** der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutschen Stiftung mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise 2001 sowie des Sudetendeutschen Volkstumspreises 2001 (gesonderte Einladung). Ort: Augsburg, Rathaus – Goldener Saal.

Samstag, 2. Juni 2001

9.00 Uhr: **Eröffnung der Aktionshalle „Einheit in der Vielfalt – die Volksgruppe stellt sich vor“** – „Böhmisches Dorffest mit Ausstellungen und SdJ-Malwettbewerb – SdJ-Kinderland – Musische Wettkämpfe der Kindergruppen mit Wissensnachweis – Gemeinsames Singen und Tanzen der Kinder- und Jugendgruppen, Jugendkreise und Kleingruppen – Eröffnung des SdJ-Pfingsttreffens. Ort: Messegelände – Halle 7.

10.30 Uhr: **Festliche Eröffnung des 52. Sudetendeutschen Tages** mit Verleihung des Europäischen Karlspreises 2001 der SL. Ort: Augsburg – Kongreßhalle.

16.00 Uhr: **„Frauenforum 2001“.** Ort: Messegelände – Halle 7.

19.00 Uhr: **SdJ-Kinderspieleabend.** Ort: Messegelände – Halle 7.

19.00 Uhr: **52. Volkstumsabend** (Eintritt im Festabzeichenpreis enthalten), gestaltet von den sudetendeutschen Spielscharen und ihren Gästen. Ort: Augsburg – Kongreßhalle, Göggingerstr. 10.

19.00 Uhr: **Ein sudetendeutsches Schatzkästlein“.** Ort: Augsburg – Kongreßhalle, Göggingerstr. 10.

20.00 Uhr: **Sudetendeutsches Volkstanzfest.** Ort: Augsburg – N.N.

Sonntag, 3. Juni 2001

8.00 bis 18.00 Uhr: **Öffnung der Aktionshalle „Einheit in der Vielfalt – die Volksgruppe stellt sich vor“.** Heimatliche Werkstätten – „Böhmisches Dorffest“ mit Ausstellungen und SdJ-Malwettbewerb – „SdJ-Kinderland“ – Volksmusikvormittag – SdJ singt, tanzt und informiert – Talentschuppen für sudetendeutsches Kulturgut – SdJ-Abschlußveranstaltung mit gemütlichem Beisammensein im „Böhmischen Dorffest“. Ort: Messegelände – Halle 7.

9.00 Uhr: **Römisch-katholischer Gottesdienst.** Ort: Messegelände – Schwabenhalle.

9.00 Uhr: **Evangelischer Gottesdienst.** Ort: Messegelände.

11.00 Uhr: **HAUPTKUNDGEBUNG DES 52. SUDETENDEUTSCHEN TAGES.** Ort: Messegelände – Schwabenhalle, anschließend Treffen in den Hallen.

Geplante Ausstellungen

- „Sudetendeutsche Kulturpreisträger der SL 2001 – Leben und Werk“
- „Auf den Spuren der verlorenen Geschichte“
- „Große Sudetendeutsche auf Briefmarken“
- Die sudetendeutschen Vertriebenen stellen ihre Heimat vor“
- „Odsun“
- „Nicht nur Knödel...“ – Kulinarische Erinnerungen

„90 Prozent der Sudetendeutschen Nazis“ – hatte Zeman recht?

Der tschechische Ministerpräsident Milos Zeman hat es wieder einmal verstanden, unter den Vertriebenen einen Sturm der Entrüstung auszulösen. Weil „die Sudetendeutschen zumindest zu 90 Prozent Hitlers fünfte Kolonne waren“, sei die Vertreibung durchaus gerechtfertigt gewesen, hatte Zeman, wie berichtet, im Februar in einer tschechischen Fernsehdiskussion gesagt. Widersprochen hatte ihm damals niemand. Zumindest in der Tschechischen Republik. Aber auch in Deutschland beschränkte sich die Reaktion auf die Kollektivbeschimpfung fast aller Sudetendeutschen, auf Vertriebenenfunktionäre wie den SL-Bundesvorsitzenden Bernd Posselt. Einen Landsmann aus der Gemeinde Lodenitz regte die Zeman-Äußerung besonders auf. Fand er doch im Heimatbuch eine Eintragung über das Ergebnis der Wahlen zur Bezirks- und Landesvertretung im Dezember 1928. In der Tat gab es da viele Nationalsozialisten. Mit immerhin 28 Prozent der Stimmen stellten sie bei der Landesvertretungswahl nach dem Bund der Landwirte die zweitstärkste Partei. Bei genauerem Betrachten der Wahlliste (siehe Liste) zeigt sich jedoch ein überrraschendes Bild. Von den 121 nationalsozialistischen Wählern gehörte einer der deutschen, und einhundertzwanzig der tschechischen Volksgruppe an. Bei der Bezirksvertretungswahl erreichten die Nationalsozialisten nicht einmal ein Prozent der Stimmen.

Im Jahr 1928, am 2. Dezember, waren Wahlen in die Bezirks- und Landesvertretung. Die einzelnen Parteien erhielten in Lodenitz nachstehende Stimmen (bei gesetzlicher Wahlpflicht):

Liste a) Bezirksvertretung	Stimmen
1 Deutsche christlichsoziale Volkspartei	5
2 Kommunisten	6
3 Deutsche Sozialdemokraten	1
4 Tschechisch-Kroatische Liste	124
5 Deutsche Nationalpartei und Nationalsozialisten	4
6 Sudetendeutscher Landbund	16
7 Bund der Landwirte	258
8 Deutsche Gewerbepartei	12
Abgegebene Stimmen	426
b) Landesvertretung	
1 Deutsche christlichsoziale Volkspartei	3
2 Tschechische Katholische Landarbeiter	2
4 Deutsche Gewerbepartei	19
6 Bund der Landwirte	235
7 Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft	6
12 Kommunisten	6
13 Tschechische Volkspartei	8
14 Tschechische Gewerbepartei	2
15 Tschechische Nationalsozialisten	120
16 Deutsche Nationalsozialisten	1
17 Deutscher Volksverband (Nationalpartei, Sudetendeutscher Landbund, Alldeutsche, Freisozialisten, soziale Partei	26
Abgegebene Stimmen	428

Andere Zahlen zum Nachweis der „Richtigkeit“ der Zeman-Behauptungen gefällig? Rund 20.000 Sudetendeutsche – Sozialdemokraten, Christsoziale und Juden – wurden nach der „Befreiung“ durch die Nazis nach 1938 in Konzentrationslager gesteckt. 30.000 Sudetendeutsche flüchteten vor den Nazis in die Rest-Tschechoslowakei, waren dort aber keinesfalls willkommen, sondern wurden – oft gewaltsam – zur Rückkehr gezwungen.

Tagung des Sudetendeutschen Arbeitskreises für Bauernfragen: Vergessene Gerechtigkeit

Auch das Recht hat seine Epochen. Solche Perspektiven verdeutlichte Prof. Dr. Udo Fink, Staats- und Völkerrechtler an der Uni Mainz, auf der diesjährigen Jahrestagung des Sudetendeutschen Arbeitskreises für deutsche und europäische Bauernfragen, die traditionsgemäß auf dem Heiligenhof zu Bad Kissingen abgehalten wurden, am aktuellen Beispiel der juristischen Auseinandersetzung zur Frage der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten

Von Willi Götz

Weltkrieg. Diese Frage darf nicht als abgeschlossen angesehen werden: Sie hat nicht zuletzt neue Nahrung durch die Osterweiterung der Europäischen Union und die Aufnahme von Polen, der Tschechischen Republik und Ungarns erhalten. Diese europäischen Integrationsprozesse aktivieren die Verpflichtungen der deutschen Staatsorgane den Vertriebenen gegenüber und lassen ein scheinbar abgeschlossenes Problem in neuem Licht erscheinen, und dies vor dem Hintergrund veränderter Rechtsprinzipien. Bei deren Inhalten haben wir es mit Prototypen einer epochalen Umwälzung zu tun – und dies in vielfacher Hinsicht.

Angesichts eines solchen Perspektivenwechsels ergibt sich die Frage, ob den deutschen Staatsorganen, namentlich der Bundesregierung, eine Pflicht zum Schutz der Vertriebenen deutscher Staatsangehörigkeit obliegt. Völkerrechtlich betrachtet sind die Vertreibungsmaßnahmen ohne Frage rechtswidrig und nach der heutigen Rechtslage stellen sie eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, des Schutzes der Minderheiten und vor allem der Menschenrechte dar, die heute als unmittelbar geltendes Recht im Völkerrecht anerkannt werden. Der Katalog der Menschenrechte hat heute einen universalen Geltungsanspruch, der auch einen allseitigen Schutz individueller Selbstbestimmung reklamiert. Dieser weit ausgebildete völkerrechtliche Menschenrechts*schutz ermöglicht und rechtfertigt es auch, den* diplomatischen Schutz nicht mehr nur als ein Instrument zur Wahrung staatlicher Interessen zu sehen, sondern letztlich auch im Interesse der betroffenen Menschen einzusehen. Die Vertriebenen haben danach ein subjektives Recht darauf, daß die Bundesrepublik sich für ihre Belange einsetzt. Dieses Recht ist im Wege der Verfassungsbeschwerde durchsetzbar. Kommt die Bundesregierung ihrer Schutzpflicht nicht nach, dann haben die Betroffenen einen primären rechtlichen Anspruch auf Durchsetzung ihrer Rechte, die im Zusammenhang mit den Eigentumsrechten stehen. Auch wenn es im Völkerrecht unterschiedliche Gewichtung widerstreitender Belange gibt, das namentlich für den Schutz der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechts der Völker gilt, in deren Zusammenhang heute auch das Vertreibungsrecht steht, haben die Menschenrechte zumindest soweit sie fundamentaler Art sind, heute den Charakter von zwingendem Recht.

Besser als noch vor zehn Jahren lassen sich heute die aktuellen Rechtspositionen der Menschenrechte, der Selbstbestimmungsrechte und des Minderheitenschutzes als elementare Rechtsbehauptungen einklagen. Das zentrale Problem, ein archimedischer Punkt, ist darin zu sehen, daß bei der Argumentation diese Probleme in einem Zusammenhang zu sehen und in seinen internationalen Dimensionen herauszustellen sind. „Es kann doch wohl nicht sein, daß die Bundesregierung nur für andere Menschen auf der Welt sich einsetzt" – es müßte sonst von einer doppelten Ungerechtigkeit gesprochen werden. Verfassungsrechtlich wird dieser Zusammenhang durch Artikel 23 Abs. 1 GG konkretisiert. Verfassungsrechtlich ist die Bundesregierung auch auf das Rückwirkungsverbot festgelegt.

Schwer tun sich allerdings immer noch deutsche Richter mit dem Verhältnis von Völkerrecht und den staatlichen Gesetzen mit der Behauptung, die Völkerrechte sind keine „eigentlichen" Gesetze, sondern nur Beweggründe.

*Mit einem anderen entscheidenden Problem*feld bei der juristischen Klärung und Aufbereitung der Eigentumsfrage beschäftigte sich im Verlauf der Arbeitstagung des Agrarpolitischen Arbeitskreises auch Herbert Schmidl, Kieselbronn, der seit langem nicht nur für eine Debatte, sondern für eine konkrete juristische Aufbereitung der Eigentumsfrage der Vertriebenen als motivierter Vorangeher sich einsetzte; Vorangeher sind vorn, sie versuchen, Fäden aufzunehmen und das heißt: Sie halten Ausschau. Schmidl hat sich dabei an Adalbert Stifter erinnert, der in seinem Witiko-Romanwerk den Herzog zur Wahrung der Rechtsansprüche sagen läßt: „Wir kleinen Menschen können das Höchste nicht sehen; aber wir glauben, daß wir auf dem Rechte stehen, und wir müssen das Recht mit der Herzhaftigkeit und der Einsicht, die wir haben, zu Ende bringen."

Juristische Aufbereitung der Eigentumsfragen darf nicht als isolierter Akt heimatpolitischer Aktivitäten betrachtet werden. Sie sind in Anlehnung an ein geflügeltes Wort von Clausewitz nichts anderes als die fortgesetzte Heimatpolitik mit anderen Mitteln – ein ernsthaftes Mittel für einen ernsthaften Zweck, ein wahres politisches Instrument. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Geltendmachung der Eigentumsrechte äußerste Anstrengung der vielfältigsten Kräfte verlangt, vor allem aber in zweierlei Hinsicht: Willenskraft und Entschlossenheit einerseits und – die zweite Größe – umfangreiche finanzielle Mittel, deren Aufbringung die Fähigkeit zur Bündelung von finanziellen Kräften in aller Konsequenz voraussetzt. Gruppendynamik für den Rechtskampf ist gefragt: Dies ist das entscheidende Problem, der entscheidende Aspekt der juristischen Vertreibungsdiskussion und -auseinandersetzung. In der derzeitigen Situation neigt die Kompaßnadel der Erwartungen eher dazu, bei dieser Sachlage einem optimistischen Aufbruch wenig Raum zu geben. Und es ist nicht auszuschließen, daß am Ende die Überlegungen, Chancen und Perspektiven in eine offene Resignation umzuschlagen drohen.

Witikobund fordert von SL-Spitze unmißverständliche Rechtsvertretung

Bei der Strategietagung des Witikobundes vom 2. bis 4. Februar 2001, die gemeinsam mit Vertretern nahestehender und befreundeter Verbände durchgeführt wurde, bestand völliges Einvernehmen bei der Beurteilung der politischen Situation, bei der Vertretung sudetendeutscher Rechtsansprüche und bei der Formulierung gesamtdeutscher Ziele im andauernden „europäischen Prozeß". Ergebnis: Frieden auf der Rechtsbasis!

Die Hauptreferate unter überwiegend sudetendeutschen Aspekten hielten: Fritz Zirwick: „Blickpunkte – SL-Politik – eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation"; Dr. Herbert Günther: „Paragraph 3 SL-Satzung – völkerrechtliche Positionen und die Positionen der SL" (vgl. den Artikel von Dr. Günther: „Unzulängliche Wahrnehmungen sudetendeutscher Interessen durch die SL"); Erich Högn, Ostdeutscher Arbeitskreis Hochtaunus (OAK): „Sudetendeutsche Rechtspositionen und § 3 der SL-Satzung – Darstellung aus der Sicht des OAK".

Die Aussprachen zur Positionsbestimmung durch den Bund und die anwesenden befreundeten Verbände leiteten Horst Rudolf Übelacker und Wilfried Fischer. Dabei zeigte sich – nicht unerwartet –, welch hohes Maß an Unzufriedenheit bezüglich der Vertretung sudetendeutscher Rechtspositionen sich inzwischen aufgebaut hat. Für diesen Mißstand werden in unterschiedlichem Umfang sowohl die Bundesparteien und die Regierungen in Berlin und in München verantwortlich gemacht, aber auch zunehmend die Landsmannschaftsspitze und weitere maßgebliche, dieser nahestehende SL-Vertreter miteinbezogen. Ein altes SPD-Wort machte die Runde: „Verzicht ist Verrat"!

Alle von den Teilnehmern für wichtig erachteten – hart diskutierten – Fakten und Argumentationen fanden Eingang in die „Entschließung". Diese wurde vom Bundesvorsitzenden gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Wilfried Fischer und Hans-Werner Wanie formuliert und nach eingehender kritischer Debatte einmütig verabschiedet. In dieser Entschließung kommt auch der Unmut über die jüngsten öffentlichen Äußerungen des SL-Bundesvorsitzenden Bernd Posselt, MdEP (CSU) in der tschechischen Zeitung „Mlada fronta dnes" und in der „Sudetenpost" zum Ausdruck. Dort habe er als führender Repräsentant der Volksgruppenorganisation mit seinen Aussagen über seine persönlichen Rechtsansprüche (und die seiner Familie) und über deren Nichtgeltendmachung in eklatanter Weise gegen seine Amtspflichten gegenüber der Volksgruppenorganisation verstoßen und darüber hinaus ein diesbezüglich äußerst negatives politisches Beispiel gegeben.

Aber auch andere Äußerungen maßgeblicher CSU-Vertreter zu diesem Sachbereich wurden mit Nachdruck gerügt. Beispielhaft wurde auch auf die äußerst bedenklichen Aussagen und Erläuterungen des neuen Sprechers, Landtagspräsident Johann Böhm (CSU), zu privaten Eigentums- und Entschädigungsansprüchen hingewiesen.

Mit Befremden wurde dabei allgemein – auch von CSU-Mitgliedern – festgestellt, daß besorgniserregende Tendenzen zur Abschwächung sudetendeutscher Rechtspositionen zunehmend von der CSU auf die SL übergreifen. Ein Interessenkonflikt zwischen Partei- und Volksgruppen-Interessen werde erkennbar, der zugleich die Problematik der Einbindung von parteiverpflichteten Landsleuten in die SL-Spitze und die Notwendigkeit der Wahl von mehr „parteineutralen" Sudetendeutschen aufzeige. Allen Verzichtstendenzen ist zu wehren!

Mit Blick auf die CSU wurde zudem enttäuscht, aber auch kritisch auf die Haltung des Schirmherrn der Sudetendeutschen, Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, verwiesen. Dieser habe sich gegenüber Staatspräsident Václav Havel noch immer nicht zu dem notwendigen Junktim zwischen (a) einem (grundsätzlich möglichen) EU-Beitritt Tschechiens und (b) der Aufhebung der raubsichernden, menschenrechtsverachtenden und genozidbegründenden Beneš-Dekrete durchringen können. Vielmehr habe er es in die alleinige Entscheidung des führenden Repräsentanten des tschechischen Vertreiberstaates gelegt, ob dieser auf den Raub verzichten und sich seiner Verantwortung stellen wolle.

Aus der Sicht des Witikobundes muß nach allem für die Zukunft gelten und ist zu fordern:

❍ Für die Zukunft wird von der SL-Spitze, aber auch von der SL-Bundesversammlung und dem Sudetendeutschen Rat eine klare und eindeutige Rechtswahrungspolitik gefordert. Diese darf in ihrem Kerngehalt nicht von der wechselhaften, auf Verzicht abzielenden Haltung der Bundesparteien abhängig gemacht, aber auch nicht an den persönlichen Vorstellungen und den privaten Interessen einzelner Mandatare ausgerichtet werden.

❍ Als „Plattform" aller Rechtswahrungsbestrebungen muß § 3 der SL-Satzung zur wirksamen Rechtsvertretung seine frühere, klare, zielführende Fassung zurückerhalten.

❍ Bei der „Außenvertretung" sudetendeutscher Positionen muß der – inzwischen zudem von einer Anzahl ebenfalls patriotischen Gruppierungen unterstützte – Witikobund endlich auch in den einschlägigen Gremien der Deutsch-tschechischen Erklärung von 1997 vertreten sein. Bei dieser dem Wohle der Volksgruppe dienenden Forderung ist der Bund berechtigt, die Unterstützung der Volksgruppenorganisation und der Schirmherrschaft zu verlangen, statt „außen vor gehalten" zu werden. Daraus folgt konkret:

❍ Im deutsch-tschechischen Gesprächsforum und im Zukunftsfonds müssen künftig auch – entsprechend ihrem Gewicht in der SL-Bundesversammlung, im SL-Bundesvorstand und im Sudetendeutschen Rat – Witikonen vertreten sein!

Von Horst Rudolf Übelacker

Denkmalschutz und Denkmalpflege

Denkmalschutz und Denkmalspflege haben die Aufgabe, zu schützen, zu pflegen, zu überwachen, Gefährdungen abzuwenden, unter Umständen auch erst einmal zu bergen. Alles soll erfaßt, erforscht werden, um unseren Enkeln und Urenkeln das Wissen zu übermitteln und uns Lebenden alles bewußter vor Augen zu führen und so Geschichte lebendig zu erhalten. Dabei sind Baudenkmäler ebenso gemeint wie Naturdenkmäler, von Menschen geschaffene Sachen in großem Umfang, in Teilen und in ganzen Sacheinheiten, wie Straßen, Orte, Grabanlagen, Höhlen, Kunststätten, Produktionsstätten und Verkehrswege.

Das alles zu schützen, ist im zivilisierten Europa schon lange Aufgabe von eigens eingerichteten Ämtern, mit vom Staat oder Land oder Spendern aufgebrachten Geldern ermöglicht. Diese langwierigen Aufgaben sind im Falle der früheren historischen böhmischen (deutschen) Siedlungsgebiete und auf dem Gebiet der Ex-DDR verstärkt zu bearbeiten, da lange Jahre vieles vernachlässigt wurde. In diesem Bemühen steht auch die Arbeit von Dr. Dieter Klein – einem in Kukan geborenen Deutschen, gemeinsam mit seinem Team, bestehend aus Tschechen und Deutschen. Auch die örtlichen Betreuer, die Zeitzeugen und die Heimatforscher haben bei der Erfassung und Veröffentlichung des I. Bandes „Politischer Bezirk Gablonz an der Neiße" mitgeholfen. Zurückgreifen konnte man zuvor auf viele Quellen, so auf 50 Bände der bis 1934 erschienenen „Topographie der historischen und kunstgeschichtlichen Denkmale" Böhmens.

Auch staatliche Institute wie das in Prag und Vereinigungen wie die Sudetendeutsche Landsmannschaft haben mitgearbeitet. Das Projekt dient somit in größerem Rahmen der deutsch-tschechischen Verständigung. Früheres Wissen wird aktualisiert. Das Gablonz-Gebiet, industriell geprägt, als Zentrum der Glas-und Bijouterieindustrie weit bekannt, doch zugleich industriell (Maschinenbau) und landwirtschaftlich geprägt, wurde in den Orts- und Straßennamen von 1930 und 1955 erfaßt und zweisprachig publiziert. Bereits im Februar 2000 lief die Auftaktveranstaltung mit einer Ausstellung von Dr. Klein. Weitere Erfassungen sollen in Nachbarbezirken erfolgen. Im Zuge der Wiederentdeckung „gibt es dabei große Hindernisse, wie den Verlust des Gedächtnisses von Landschaft und Sozialwesen", so Ing. Karel Drhovsky, der Direktor des Denkmalinstituts in Pilsen.

Finanziert haben die Dokumentation gleich mehrere „Hände", zum Beispiel das deutsche Bundesministerium des Innern, das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung und die Sudetendeutsche Stiftung. Man hofft und man glaubt eigentlich sicher, daß weitere wissenschaftlich anspruchsvolle Dokumentationen zum Nutzen der Lebenden, der Enkel und Urenkel, folgen werden, ja folgen müssen. Der hohe Stellenwert der Denkmalpflege ist in Tschechien längst anerkannt.

Wir danken Prof. Dr. Roland Pietsch vom SL-Kulturreferat in München für die leihweise Überlassung der Ausstellung und Lm. Dr. Dieter Klein für die Beratung und Betreuung in Wien.

WERTE ABONNENTEN DER „SUDETENPOST"!

Falls Sie bisher noch nicht dazugekommen sind, Ihre Abo-Gebühr für die „Sudetenpost" zu überweisen, so ersuchen wir Sie höflich, dies in den nächsten Tagen vorzunehmen.

Sie helfen uns damit, eine Zeitung zu finanzieren, die sich für die berechtigten Anliegen der Landsleute bedingungslos einsetzt.

Sollten Sie bisher noch keinen Zahlschein erhalten haben, so können Sie diesen jederzeit bei uns im Büro, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, anfordern.

Sollten Sie einen anderen als den der Zeitung beigelegten Zahlschein verwenden, so **vermerken Sie bitte Ihre Kundennummer auf dem Zahlschein.**

Herzlichen Dank!

„Heimatliche Küchengeheimnisse"

VON GERTRUDE KREIPEL

Meschkinnes

Zutaten: 200 ml trockenen Weißwein, eine Vanillestange, eine Zimtstange, 400 g Honig, 600 ml Weingeist mit 96 Prozent.

Den Wein in einem Topf erhitzen, die in Stücke geschnittene Vanillestange und den grob zerbrochenen Zimt zum Wein geben und einige Minuten köcheln. Den Wein durch ein Teesieb abgießen und zurück in den Topf geben. Bei geringer Hitze den Honig langsam einrinnen lassen und ständig umrühren, bis der Honig aufgelöst ist. Den so gefertigten Honigwein abkühlen lassen. Den Alkohol einrühren und in mit heißem Wasser ausgespülte Flaschen abfüllen. Nach einer Woche die Zimtrinde und die Vanilleschote entfernen, nochmals filtern und fünf bis sechs Wochen reifen lassen, ehe Sie das erste Gläschen verkosten.

ACHTUNG, ÄNDERUNG! Volleyballturnier in Biedermannsdorf

Aufgrund eines Gebrechens in der Freizeithalle in Himberg mußte kurzfristig eine andere Möglichkeit gesucht werden. Das Volleyballturnier findet nunmehr zwar, wie vorgesehen, am **Sonntag, dem 18. März,** statt – aber nicht in Himberg, sondern **in Biedermannsdorf bei Wien**. Bitte um Beachtung!

Beginn ist um 14 Uhr, Ende gegen 17 Uhr (Eintreffen in der Halle um 13.45 Uhr). Das Spielen ist nur mit Turnschuhen gestattet (eventuell wird auch ein wenig Fußball gespielt). Duschen sind genügend vorhanden. Zuschauer sind herzlich willkommen.

Interessierte mögen sich so rasch als möglich bei uns melden: Sudetendeutsche Jugend, Telefon und Fax: (01) 718 59 13, bitte Alter und telefonische Erreichbarkeit angeben.

Selbstverständlich kann man auch unangemeldet in die Halle (pünktlich) kommen – dort nach Sudetendeutsche Jugend, Toni, fragen.

Zwecks Deckung der Hallenmiete wird ein geringer Beitrag von allen aktiven Teilnehmern eingehoben.

Enthüllung von Gedenktafeln in Wien-Favoriten

In der Siedlung der Heimatvertriebenen (Seliger-Siedlung) werden am Freitag, dem 16. März 2001, um 16.00 Uhr (bei jedem Wetter), in 1100 Wien, Sapphogasse 20 (Straßenbahn Linie 67, Richtung Kurzentrum, Station Alaudagasse) zwei Gedenktafeln enthüllt. Rahmenprogramm mit Ansprachen, Musik, kleiner Imbiß.

Text der Gedenktafeln

SIEDLUNG DER HEIMATVERTRIEBENEN

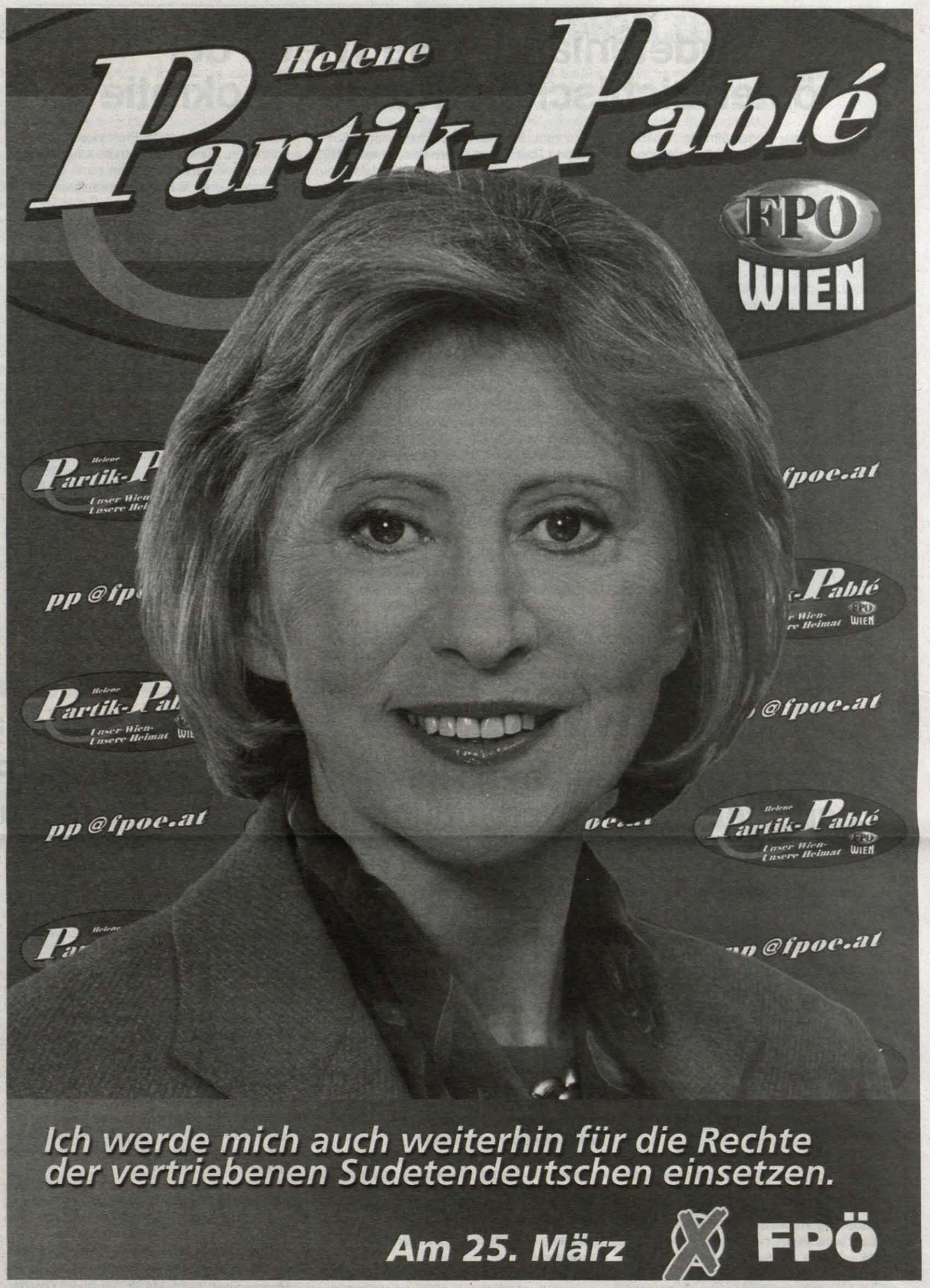
ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER DER FLUCHT UND VERTREIBUNG DER ALTÖSTERREICHER DEUTSCHER MUTTERSPRACHE AUS IHREN ANGESTAMMTEN HEIMATLÄNDERN IN DEN JAHREN 1944–1946.

DIE BEZIRKSVERTRETUNG FAVORITEN
VERBAND DER VOLKSDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFTEN ÖSTERREICHS

– – – –

JOSEF SELIGER
GEB. AM 16. 2. 1870
IN SCHÖNBORN BEI REICHENBERG
GEST. AM 18. 10. 1920
IN TEPLITZ-SCHÖNAU

ER WAR EINER DER BEDEUTENDSTEN SUDETENDEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATEN, DER GEMEINSAM MIT DEN ANDEREN SUDETENDEUTSCHEN PARTEIEN AM 4. MÄRZ 1919 ZU EINEM GENERALSTREIK AUFRIEF, UM FÜR DAS SELBSTBESTIMMUNGSRECHT UND DEN VERBLEIB BEI ÖSTERREICH EINZUTRETEN



Kriegsgefangenen-Entschädigung auch für Zivilinternierte

Am 29. Dezember 2000 wurde das Bundesgesetz, mit dem eine Entschädigung für Kriegsgefangene eingeführt wird (Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz) vom österreichischen Parlament als 142. Bundesgesetz: Bundesbegleitgesetz 2001, ausgegeben.

Der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften (VLÖ) machte erst kürzlich darauf aufmerksam, daß im Gesetzestitel der Begriff „Zivilinternierte" überhaupt nicht vorkommt.

Der VLÖ ist der Meinung, daß dadurch die damalige Zivilbevölkerung, die sehr wohl auch in Kriegsgefangenschaft geraten ist, eigentlich von diesem Kriegsgefangenenentschädigungsgesetz ausgeschlossen ist.

Der VLÖ konnte weiters in diesem Zusammenhang in Erfahrung birngen, daß das Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Stefan Karner in seiner wissenschaftlichen Begutachtung dieses Gesetzes damit sehr wohl auch die „Zivilinternierten" angeführt und gemeint hat.

Der VLÖ wird sich demnach darum bemühen, im Sozialministerium eine Änderung dieses Gesetzes dahingehend zu erwirken, daß ebenso die Zivilinternierten im Titel unmißverständlich genannt sind, damit auch diese einen Antrag auf Entschädigung einreichen können.

Der VLÖ wird die Vorstände der Landsmannschaften über seine weiteren Schritte genau informieren.

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich: www.vloe.at oder www.vloe.at/sudeten/index

Benutzen Sie auch unsere e-Mail-Adresse, um uns schneller und direkt zu erreichen: sudetendeutsche.landsmannschaft@chello.at

Benutzen Sie auch die Web-Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, damit Sie über den aktuellen Stand der heimatpolitischen Arbeit informiert sind.
www.sudeten.de
e-Mail: poststelle@sudeten.de

Besuchen Sie uns im Gästebuch und geben Sie uns Ihre Zustimmung bzw. Kritik über unsere Arbeit bekannt.

Sudetenland – die Wiege der österreichischen Sozialdemokratie

Bei der Ausstellungseröffnung anläßlich des 130. Geburtstages Josef Seligers konnte im Festsaal des Kulturzentrums Wien, „Haus der Heimat", 1030 Wien, Steingasse 25, der geschäftsführende Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), Gerhard Zeihsel, kürzlich viele Ehrengäste begrüßen. An der Spitze der Bezirksvorsteher des 3. Wiener Gemeindebezirkes, Erich Hohenberger (SPÖ), welcher auch den Ehrenschutz über die Ausstellung übernommen hatte. Weiters begrüßte Zeihsel den stellv. Bezirksvorsteher Walter Herbich (FPÖ), den Präsidenten und Geschäftsführer des Ermacora-Instituts, KR Ing. Martin May und Alfred Bäcker, Bundesfrauenreferentin Gerda Mayer, Bundeskulturreferent Professor Mag. Wolf Kowalski, Landesobmann der SLÖ Wien, Niederösterreich und Burgenland Albert Schmidl, den Vorsitzenden der Wiener Seliger-Gemeinde Lao Zahel mit Gattin, Frau Dipl.-Ing. Dora Müller mit Familie und Herrn Felix Seebauer aus Brno / Brünn, viele Obmänner von Wiener Heimatgruppen und für den Verein für Arbeitsgeschichte Herrn Lösch jun. Zeihsel dankte dem Leiter des Sudetendeutschen Dokumentationsarchivs, Horst Mück, der diese interessante und lehrreiche Ausstellung zusammengetragen und gestaltet hat. Die Unterlagen kommen aus dem Josef-Seliger-Archiv in Stuttgart, dem Mährischen Archiv in Brünn und vom Verein für Arbeitergeschichte in Wien.

Anschließend erläuterte Horst Mück den Sinn und Zweck der Ausstellung und wie es dazu kam. Bei der Vorbereitung seiner Ausstellung über den 4. März des Jahres 1919 war er dabei auf sechs führende Sozialdemokraten gestoßen. Daraus entstand dann die Idee, die fruchtbaren Verbindungen und Ausstrahlungen der Sozialdemokratie in Böhmen, Mähren und Österreich Schlesien auf das Gebiet des heutigen Österreichs und deren sozialdemokratische Bewegung aufzuzeigen. Dieser erste Teil geht bis 1919, eine Fortsetzung ist geplant.

Mücks Forschungen ergaben achthundert Abgeordnete aus den Sudetengebieten im Reichsrat seit 1848 bis 1918/19. In der Provisorischen Nationalversammlung waren in der 42 Mann starken Sozialdemokratischen Fraktion 20 + 2 „freie Sozialisten" aus dem Sudetenland. Aber auch von den 210 Gesamtmitgliedern waren 87 aus Deutschböhmen, Mähren und Österreich Schlesien. Dies zeigt, wie stark der Anteil an Mitgestaltung in der Monarchie war.

Der Verlust an guten Politikern nach 1919 für die Deutschen in der neugegründeten CSR war groß, denn viele blieben im Rest-Österreich, der Republik Österreich.

Die SPÖ sollte sich mehr mit ihrer sudetendeutschen Vergangenheit beschäftigen, dann wäre sicher auch mehr Verständnis für das noch ungelöste Sudetendeutsche Problem in manchen Kreisen der jüngeren Sozialdemokraten vorhanden. Die Entkrampfung des Verhältnisses SPÖ – SLÖ wird mit dieser Ausstellung gefördert.

Mück erinnerte daran, daß aber neben den Politikern auch hunderte Professoren, Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller durch den Sog der Hauptstadt Wien nach Österreich kamen und die Republik mitaufbauten – so wie wir nach 1945.

Bezirksvorsteher Hohenberger zeigte Verwunderung über so manches Gehörte – das habe er in der Parteischule nicht gehört. Da hat die österreichische Parteigeschichte beim Hainfelder-Parteitag angefangen. Er fand lobende Worte für das „Haus der Heimat", wo es immer manch Interessantes zu erfahren gibt. Mit launigen Worten erklärte er die Ausstellung für eröffnet. Zuletzt ergriff noch die Leiterin des Brünner Begegnungszentrums in Brno / Brünn, Frau Dipl.-Ing. Dora Müller, das Wort und schilderte kurz ihre familiäre Verbindung zur Sozialdemokratie im alten Österreich. Sie spielte schon längere Zeit mit dem Gedanken einer derartigen Präsentation des Themas – vielleicht wird diese Ausstellung auch in Brünn gezeigt werden können. Sie übergab auch interessante schriftliche Unterlagen für unser Dokumentationsarchiv.

Die zahlreichen Besucher gingen über den Hof hinüber zur Ausstellung. Lm. Mück führte durch die Ausstellung, welche wegen der Fülle und Gliederung begeisterte Zustimmung auslöste.

Bei einem anschließenden gemütlichen Beisammensein im Festsaal des Kulturzentrums, bei köstlichen Brotaufstrichen und Getränken, wurde das Thema in vielen Einzelgesprächen behandelt und viele neue Kontakte wurden geknüpft.

Seniorenfreizeit auf dem Heiligenhof

In der Zeit vom 28. Jänner bis 11. Februar 2001 haben sich achtundvierzig Senioren auf dem Heiligenhof eingefunden, um die frische Luft in Bad Kissingen, die gute Hausmannskost, die Geselligkeit zu genießen und sich zu erholen. Dank Traudl Kukuk und ihrem Sohn Uli wurden diese zwei Wochen zu einem einmaligen Erlebnis.

Viele Landsleute waren schon über zehn Mal hier. Das ist ein Zeichen, daß es immer allen gut gefallen hat und man sich hier wie in einer großen Familie geborgen fühlt.

Der Gemeinschaftssinn wird am Heiligenhof ganz vorbildlich gepflegt, und zwar mit Wanderungen, Kaminabenden, Frühsport, Gesang, Handarbeiten, Spielen und Busfahrten.

Besonders zu erwähnen sei eine Busfahrt durch die Rhön, vorbei an Bad Neustadt, mit Halt in Meiningen am Schloß und Besuch des „Rhönhäuschens", wo uns unterwegs Reiseleiter Uli Kukuk viele historische Begebenheiten und Sehenswürdigkeiten erklärte. Eine weitere Fahrt ging nach Schweinfurt mit einer Stadtrundfahrt und gemeinsamen Besuch der Gemäldeausstellung „Schäfer", wo wir uns an den bekannten Bildern von Spitzweg, Menzel usw. erfreuen konnten.

Eine geführte Weinbergwanderung mit anschließender Weinverkostung war ein weiterer Höhepunkt dieser Freizeit. Ein Vortrag über „Hildegard von Bingen" war sehr interessant und aufschlußreich. Mit unserer Kurkarte waren wir bei Kurkonzerten und einen Abend verbrachten wir im Theater.

Vergessene Oper im Wiener Schauspielhaus mit Verbindungen zu Böhmen und Mähren

Das Wiener Schauspielhaus, dessen Einstudierungen vergessener Barockopern sich zu einen Publikumserfolg entwickeln, erreichte mit F. L. Gassmanns Oper „La Contessina" einen neuen Höhepunkt. Unter Martin Haselböck musizierte das Orchester der Wiener Akademie. Die Regie Hans Gratzers war voller Einfälle, schwungvoll die Choreographie Alonso Barros, großartig die Sänger in Gesang und Spiel: Andrine Simonian, Doerthe Maria Sandmann, Michael Gehrke, Johann Leutgeb und Helmut Wildhaber. Commedia dell´arte in höchster Vollendung.

Was hat aber die Lobeshymne auf einen Opernabend in Wien in der „Sudetenpost" zu suchen?

In der Deutschen Allgemeinen Biographie, erschienen in Leipzig, 1878, Bd. 8, lesen wir über den Komponisten: „Florian Leopold Gassmann wurde am 4. 5. 1729 in Brüx geboren. Schulausbildung im Jesuitenseminar in Komotau, die auch musikalische Anfangsgründe umfaßte. Da er Talent zu Musik verriet, nahm sich der Chorregent des Brüxer Kirchspiels seiner besonders an. Er unterrichtete ihn in Gesang und verschiedenen Instrumenten, unter denen er auf der Harfe besonderes Geschick zeigte. Die Absicht seines Vaters, ihn zu einem Kaufmann in die Lehre zu geben, war nicht nach seinem Sinn. So faßte er, kaum 12 Jahre alt, den Entschluß, aufs Geradewohl sein Geschick in der Welt zu versuchen. Er entwich heimlich aus dem Elternhaus und wanderte nach Karlsbad, das stark besucht war vom reicheren höheren Adel."

In kurzer Zeit gelingt es dem Knaben, eine Summe Geldes zu ersparen und er beschließt, die weitere Ausbildung zum Musiker in Italien, dem Land der Musik, zu erwerben. So wandert er nach Venedig, wo er ohne Sprachkenntnisse, nur mit dem dürftigen Schullatein, einem Priester auffällt. Der Priester nimmt sich seiner an, entdeckt die musikalische Begabung, sorgt für seine Ausbildung, schickt ihn nach Bologna zum berühmten Musiktheoretiker Pater Martini.

Zurückgekehrt nach Venedig, erhält er eine Organistenstelle in einem Kloster, dort erweckt er das Interesse des Grafen Leonardo Veneri. Der Graf ist von seinem Spiel so beeindruckt, daß er ihn einlädt, in seinem Palazzo zu wohnen. Gassmann erhält ein ganzes Stockwerk mit Dienern, bleibt aber bescheiden und lebt nur für seine Musik. Sein Ruf dringt über Venedig hinaus, 1763 wird er ans kaiserliche Hoftheater nach Wien verpflichtet, Ende 1763 anstelle von Gluck zum Kapellmeister an der Oper und zum „Hofcompositeur" ernannt. In dieser Stellung gewinnt er das Wohlwollen Kaiser Josephs II., auf dessen Veranlassung er nach dem Tode Hofkapellmeisters Georg von Reutter zu dessen Nachfolger ernannt wird.

In Wien macht er sich auch um den Musikerstand durch die Gründung einer Pensionskasse mit Witwenversorgung verdient.

Auf der Rückfahrt von einer Romreise 1769, scheuen die Pferde, Gassmann wird aus der Kutsche geschleudert, von den Pferden mitgeschleift und erleidet schwere innere Verletzungen. „Seit dieser Zeit kränkelte er, ward ganz bettlägerig und starb am 21. Jänner 1774 an Wassersucht ."

„Als die Witwe bei Kaiser Joseph II. vorsprach und um seine Hilfe bat, sagte er feuchten Auges zu ihr: ‚Ich habe nicht nur einen großen Künstler, sondern auch einen der rechtschaffendsten Männer verloren.'"

Aber zurück zur Oper „La Contessina".

Nach der ersten Begegnung Josephs II. mit Friedrich dem Großen in Schlesien sollte der Gegenbesuch Friedrichs in Mähren stattfinden. So wurde am 13. September 1770 in Mährisch-Neustadt zu Ehren des hohen Gastes die Oper „La Contessina" aufgeführt. Die Musik entzückte Friedrich so sehr, daß er Joseph II. erfolglos bat, „ihm den Mann zu überlassen, der ganz nach seinem Herzen schreibe".

Abschließend lesen wir im Programmheft: Mit der „Contessina" zeigte der Kaiser seinen väterlichen Widerpart nicht nur ein Stück voll von aufgeklärt ironischer Adelskritik, sondern auch ein Stück avantgardistischer Opernmusik seines Lieblingskomponisten Florian Leopold Gassmann.

Wiener Opernfreunde sollten sich diese Aufführungen (18., 19., 20. und 21. April 2001) nicht entgehen lassen.

H. Fischer

Beinharte Piste bei den Schimeisterschaften in Lackenhof

Mit mehr als gemischten Gefühlen verfolgten wir die letzten vierzehn Tage vor den heurigen Schimeisterschaften. Die Sonne schien voll vom Himmel, die Quecksilbersäule zeigte des öfteren über zehn Grad plus – gibt es überhaupt noch Schnee in Lackenhof, das war die Frage, die uns beschäftigte. Doch wer Lackenhof, das Schneeloch Niederösterreichs, kennt, weiß, daß es dort fast immer Schnee gibt. Die Anmeldungen liefen ein und aufgrund von Rückfragen schien die Durchführbarkeit der Schimeisterschaften gegeben.

Aber es gab auch einige Rückschläge. Zufolge der Grippe mußten etliche Teilnehmer in der letzten Woche absagen und dazu etliche „Gipsbeine oder -hände", die während der Semesterferien „erworben" wurden; und es gab noch andere Ausfälle. Und so hatten wir diesmal eine geringere Teilnehmerzahl als in den letzten Jahren.

Dieter kümmerte sich um die Vorbereitungen am Samstag vor dem Rennen und Martina und Toni am Rennsonntag – besten Dank für Euren Einsatz!

Am Trainingstag herrschten gute Bedingungen, und gegen 16.30 Uhr fanden sich die „Übernachter" beim Mandl, Gasthof „Ötscherblick", zum ersten Treffpunkt und zu einer Stärkung ein. Nach dem Abendessen beim Pöllinger wurden die Startnummern übergeben und der Er-und-Sie-Lauf wurde ausgelost, mit viel Beifall ob der Zusammensetzung der Paare. Nach einem gemütlichen Abend krochen wir müde in die Betten.

Am Sonntag morgen kamen dann die restlichen Teilnehmer und erhielten ihre Startnummern. Bald ging's auf die Piste, wo festgestellt wurde, daß es beinhart und eisig war. Na klar, der weiche Schnee des Vortages fror in der Nacht zu Eis – es gab also keine guten Bedingungen. Pünktlich um 9.45 Uhr startete der WSV-Lackenhof das von ihm ausgesteckte Rennen. Trotz der beinharten Piste gab es keine Stürze, nur beim letzten Tor gab es einige Schwierigkeiten, die aber gemeistert wurden. Niemand wurde verletzt, worüber wir sehr froh sind. Gleich anschließend wurde der Er-und-Sie-Lauf durchgeführt, wobei wieder etliche lustige Stationen zu bewältigen waren (mit dem obligaten Busserl und dem erwarteten „kleinen Gläschen"). Alle waren mit Spaß und Feuereifer bei der Sache.

Zwei Stunden später folgte die Siegerehrung im Gasthof Mandl, wo nach einer kurzen Gedenkminute an unsere ehemaligen Kameraden Ilse Moschner und Oder Schwendtner – zu deren Erinnerung die Meisterschaften stattfinden – die Siegerehrung vonstatten ging. Hier die Ergebnisse:

D-Schüler I: 1. Sandra Pühringer (1:23.68), 2. Astrid Pühringer (1:33.33).

D-Schüler II: 1. Beatrix Nistl (1:24.01).

D-Allg. Klasse: 1. Heike Kutschera (1:04.13), 2. Sigrid Kutschera (1:07.07).

D-Alt.-Kl. II. 1. Ingeborg Paesold (1:28.71), 2. Anita Eder (1:31.89), 3. Hertha Kutschera (2:14.60).

H-Schüler I: 1. Bernhard Kutschera (1:02.50).

H-Schüler II: 1. Philipp Lessak (1:11.43).

H-Jugend: 1. Helmut Grohmann und Stefan Retschitzegger (0:54.03), 3. Harald Eder (0:59.54).

H-Alt.-Klasse I: 1. Gerhard Lessak (0:56.85), 2. Wolfgang Hauck (1:04.67), 3. Martin Brauner (1:06.09).

H-Alt.-Klasse II: 1. Dr. Fritz Bertlwieser (0:55.93), 2. Ing. Hans R. Schwarz (1:02.22), 3. Rainer Ruprecht (1:06.13).

H-Senioren: 1. Rudolf Schmid (1:03.58), 2. Rudolf Berger (1:12.96), 3. Dieter Kutschera (1:20.53).

Er-und-Sie-Lauf: 1. Heike Kutschera – Franz Pühringer, 2. Sigrid Kutschera – Dr. Fritz Bertlwieser, 3. Bernhard Kutschera – Philipp Lessak, 10. und Gewinner der Knackwurst: Andrea Pühringer – Ing. Herbert Grohmann.

Mit dem Lied „Kein schöner Land" wurden die Schimeisterschaften 2001 beschlossen. An ein gutes Schifahren war wegen des nun sehr weich gewordenen Schnees fast nicht zu denken, die Heimreise wurde angetreten.

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei Frau Mandl, Herrn Pöllinger und beim WSV Lackenhof und bei all jenen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben!

Auf die Schimeisterschaften 2002, die wieder in Lackenhof am Ötscher (am 24. 2.) stattfinden werden, freuen wir uns schon jetzt und hoffen auch auf Deine Teilnahme!

Die Sudetenrenette – eine wertvolle Neuzüchtung

Daß sich ein Stöbern auf diversen Flohmärkten lohnen und in eine spannende Spurensuche münden kann, beweist folgender Bericht:

In einem Stapel von Bananenschachteln, randvoll mit Büchern, fand sich ein tschechischer Atlas für Obstsorten aus dem Jahre 1958. Zu meinem Erstaunen führt man im Verzeichnis

Von Ing. Peter Ludwig

eine für mich bis dahin unbekannte Apfelsorte: **Die Sudetenrenette**. Das ließ mich natürlich aufhorchen und eine kleine Entdeckungsreise nahm ihren Lauf. Nach Rücksprache mit dem Bundesamt für Agrarbiologie in Linz, Herrn Hofrat Dr. Pernkopf, erhielt ich ein Referat aus dem Jahre 1950 der Zeitschrift „Obst und Garten. Der Obstbauberater Karl Theimer berichtet:

Im Jahre 1939 lernte ich bei der Wehrmacht den äußerst tüchtigen Baumschuler Engelbert Zabransky aus dem Protektorat kennen, der leider seit dem Jahre 1945 verschollen ist und um den viele Fachleute fragen. Er machte mich auf eine erstmalig erschienene Neuzüchtung im Katalog der berühmten Schöllitzer Baumschule 1939/40, eine Apfelsorte, „Sudetenrenette" benannt, aufmerksam und empfahl diese wärmstens ihrer gute Eigenschaften wegen. Ich erwarb 1940 bis 1943 zwölf einjährige Veredelungen davon und pflanzte sie bei mir auf schwerem Lehmboden aus. Nach nunmehr zehnjähriger Beobachtung läßt sich schon ein begründetes Urteil fällen: Es ist eine ausgezeichnete neue Sorte, die in allen Baumformen bestens entspricht. Die Fruchtbarkeit ist kaum zu übertreffen, in fünf Jahren gab es vier Vollerträge und ein Rastjahr. Das Sonderbare an dieser Sorte ist, daß sie fast regelmäßig nur einen Austrieb macht. Die Bildungsstoffe stauen sich im Trieb dann so stark, daß das Triebende keulenförmig verdickt wird. Jede Knospe treibt aus und garniert den Baum reich mit Fruchtholz. Die Krone baut sich von selbst locker auf, Schnitt ist fast nicht nötig; die als Buschbaum gezogenen Bäume machen in Abständen von zirka 60 bis 70 Zentimeter meist dreiästige Etagen und sind leicht in Ordnung zu halten. Eine Sorte also, die alles selbst macht. Das Laub ist fest und lederartig, sehr gesund und nicht krankheitsanfällig. Schorf wurde noch nicht beobachtet. In zu heißen, trockenen Lagen besteht etwas Mehltaugefahr. Die Sudetenrenette ist ein ausgezeichneter Pollenspender und selbstfruchtbar. Es konnte beobachtet werden, daß sie auf alle in ihrer Nähe wachsenden Sorten einen sehr günstigen Einfluß ausübt, manche Nachbarsorten haben sich in der Fruchtform ihr genähert. Besonders hervorzuheben ist die Frostresistenz. Der Baum erfriert nach Feststellungen des Plantagenbesitzers Herrn Ing. Haempel in Zeltweg erst über minus vierzig Grad Celsius. Das Züchtungsziel ist begreiflich, denn in den Sudetenländern sind Temperaturen von minus 30 Grad und noch tiefer eine alljährliche Erscheinung. Und für diese Gebiete wurde die Sorte ja gezüchtet.

Beschreibung der Frucht: Breitkegelstumpfförmig, rund, mit manchmal schwach angedeuteten Kanten, Besonders tief eingesenkte Kelchbucht, Kelch geschlossen mit meist vier Kelchzipfeln, Stielbucht mäßig, schwach berostet, kurzer Stiel, sehr windfest, Schale mehr rauh, stark punktiert, Farbe sonnenseitig leuchtend rot, verwaschen in Grün übergehend, Kernhaus geschlossen, mit immer sehr gut ausgebildeten, vollen Kernen. Größe mittel, bei jüngeren Bäumen bis groß, durchschnittliches Gewicht um 15 Dekagramm. Fruchtfleisch etwas gröber, mild, von sehr feinem, aromatischem Geschmack. Haltbarkeit bis April, Baumreife Oktober.

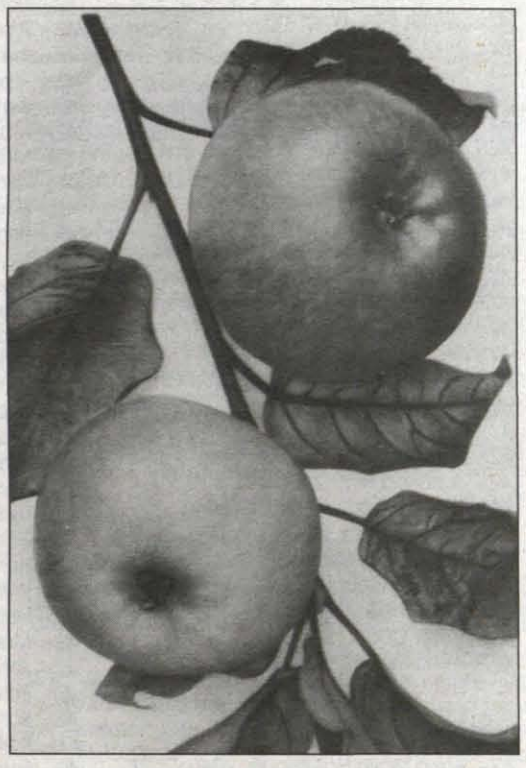
Die Sorte wurde von Hofrat Löschnig und dem ehemaligen Direktor der Schöllschitzer Baumschule, dem hervorragenden Pomologen Herrn Langecker, wärmstens empfohlen.

Wie nun einwandfrei festgestellt werden konnte, wurde die Sorte durch den Landwirt Marek aus dem nordmährischen Bludau aus den Sorten Kanadarenette, Ananasrenette herausgezüchtet und mit Danziger Kantapfel rückgekreuzt. Aus dieser edlen Abstammung erklären sich der der Kanadarenette ähnliche Geschmack, die große Fruchtbarkeit und der gute Pollen von der Ananas und das gute Aussehen des Danziger Kantapfels. Die Edelreiser sind heuer außerordentlich gut und rasch angewachsen, obwohl sie mehrfach schon beträchtlich angetrieben hatten. Die Sorte geht auf allen Unterlagen und behält auch ihre außerordentliche Fruchtbarkeit genauso am Wildling wie auf EM IX. Sie wird sicher eine wertvolle Bereicherung unserer marktgängigen guten Apfelsorten darstellen.

Soweit dieser Bericht vor fünfzig Jahren und zurück zur Gegenwart.

Für unsere Leser, die Interesse am **Bezug von Edelreisern** der Sudetenrenette haben:

Verein neue alte Obstsorten
Fr. Maria Schmidthaler
Stift Ardagger 3
A-3300 Amstetten.



Die Sudetenrenette, eine schmackhafte und anspruchslos wachsene Apfelsorte.

Sudetendeutsche Damengilde „Edda" zu Wien sucht Mitglieder

Am 10. Juni 2000 wurde die Sudetendeutsche Damengilde „Edda" zu Wien im Rahmen des 121. Stiftungsfestes des VdSt! „Sudetia" und des penV! „Sudetia", in St. Leonhard bei Salzburg aus der Taufe gehoben.

Die Damengilde ist eine eigenständige Verbindung, deren Mitglieder national-freiheitliches Gedankengut pflegen und dieses nach außen u. a. durch das Tragen ihrer Farben zeigen. Die Bänder der „Edda" enthalten die Farben Schwarz-Rot-Schwarz, die Farben der Sudeten, goldener Durchbruch mit blauem Vorstoß.

Ihr Wahlspruch lautet: „Ehre, Freiheit, Vaterland – tue Recht und scheue niemand!" Die Ziele der Damengilde sind u.a.:

- Pflege und Erhaltung heimatlicher Tradition.
- Stärkung der deutsch-österreichischen Bande.
- Auftreten gegen Verunglimpfung national-freiheitlichen Gedankengutes.
- Kommunikation zwischen Generationen fördern.
- Arbeit im national-freiheitlichen Sinne, insbesondere Unterstützung der deutschstämmigen Minderheiten im Ausland.

Die Gründungsmitglieder der Damengilde bestehen aus vier aktiven Mädeln (aM), einer Fehe (aF), zehn hohen Damen (hD) und einer Ehrendame. Das Bestreben geht dahin, ab dem Wintersemester 2000 / 2001 die Aktivitas durch die Aufnahme von weiteren Fehen vergrößern zu können. Damit die Sudetendeutsche Damengilde „Edda" ihre Ziele verwirklichen und ihren Bund aufbauen kann, benötigt sie Hohe Damen, Fehen und Gleichgesinnte, die ihre Arbeit honorieren und sie mit finanzieller Hilfe unterstützen. Akademikerinnen, Studentinnen, und auch jene, die das national-freiheitliche Gedankengut der Mitglieder teilen, werden als Verbündete der „Edda" aufgenommen.

Um nicht nur ihren Geist, sondern auch ihren Körper zu trainieren, treffen sich die Mitglieder der „Edda" einmal wöchentlich, im Rahmen des Budenabends, zum Fechttraining (Säbel und Florett). Die Aktiven werden vom Fechtmeister Mag. iur. Gerhard Feldl, AH „Tussi" des VdSt! „Sudetia", unterrichtet. Die spätere Teilnahme an Fechtturnieren ist nicht ausgeschlossen.

Der Budenabend findet jeden Donnerstag auf der Bude des VdSt! und pen.V! „Sudetia" (Kandlgasse 7, 1070 Wien) statt. Interessierte Mädels und Damen sind jederzeit willkommen !

Für nähere Informationen steht Ihnen die Aktivitas gerne zur Verfügung:

aM Brigitte Enzfelder, cand.med.
A-3851 Kautzen, Brunn 20
Tel.: 0 28 64 / 27 88 od. 01 / 911 93 87
e-mail: benzfelder@aon.at
Budenanschrift: A-1070 Wien, Kandlgasse Nr. 3/1, Tel.: 01 / 526 19 13.

Deutsche Minderheit in Brünn will Zwistigkeiten überwinden

Die volksdeutsche Minderheit in Brünn (es mögen knapp eintausend Seelen sein) leidet seit Jahren unter den Folgen eines eigentlich sinnlosen Streites zwischen den beiden dort bestehenden Vereinen. Durch rein persönliche Differenzen der beiden Vorsitzenden gehen wesentlich Teile des schöpferischen Potentials des Restes der Volksgruppe verloren, wird eine sinnvolle Aussöhnung sowie die Überwindung der Vergangenheit gebremst und das Rufbild der Minderheit beeinträchtigt.

Nachdem jahrlange Anstrengungen zur Beilegung dieser Streitigkeiten ohne Ergebnis blieben und in den letzten Jahren sogar über den Rahmen der Volksgruppe hinaus die Justizorgane strapaziert wurden und die Angehörigen der Minderheit dem immer ratloser gegenüberstehen, haben einige Brünner Deutsche den Entschluß gefaßt, sich von beiden streitenden Parteien abzuwenden und den Deutschen Sprach- und Kulturverein Brünn zu gründen, der sich der zielstrebigen Volkstumsarbeit widmen und die bestehenden Zwistigkeiten ignorieren will.

Das ist der einzige Weg, auf demokratische Weise im Rahmen der geltenden Bestimmungen über die Minderheiten in der Tschechischen Republik eine sinnvolle und zielführende Weiterbildung der Mitglieder der deutschen Volksgruppe zu gewährleisten.

Der Deutsche Sprach- und Kulturverrein hat eine Programmerklärung beschlossen, eine Geschäfts- und Wahlordnung, eine Tätigkeitsphilosophie sowie eine Reihe weiterer Grundsatzdokumente erarbeitet und möchte seinen Mitgliedern sowie allen weiteren Interessenten sämtliche Informationen, Anregungen und Betätigungen bieten, die eine gedeihliche Entwicklung der Volksgruppe gewährleisten würden.

„Sudetia" zieht erfreuliche Semester-Bilanz

Der Rückblick der VdSt! „Sudetia" zu Wien und München auf das letzte Semester ist endlich einmal erfreulich. Nicht nur, daß, was die Besucherzahlen der diversen Veranstaltungen betrifft, unerwartete Höhen erreicht wurden, sondern auch die Zusammenarbeit und Eingespieltheit der Aktivitas vertiefte sich. Obwohl die verstärkte Keilarbeit noch nicht Früchte getragen hat, schafft es die Aktivitas, den geregelten Coleurbetrieb trotz der geringen Aktivenzahl reibungslos laufen zu lassen.

Die Höhepunkte des Semesters: Die Ferialkneipe in Hohenems Anfang September fand durch den Hohenemser Schloßpalast einen würdigen und schönen Rahmen. Nach dem Gräberbummel zur Ruhestätte unseres aB Wotan Segers fand auf dem Schloß ein Ritteressen mit anschließender Kneipe statt. Hierzu mein Dankeschön an Bundesbruder Günther Seger und seine Familie für die Ausrichtung und hervorragende Organisation dieses Wochenendes.

Kurz davor stachen ein paar Sudeten mit unserem lieben Ehrenphilister Kapitän Günther Lösel in die kroatische See und verbrachten schöne Tage auf der Trailerjacht „Yakaranda".

Neben den jährlichen Fixpunkten, wie der Sudetendeutsche Heimattag in Klosterneuburg, Krambambuli-, Nikolo- und Julkneipe, Trauerkommers und dem WKR-Ball, standen Termine wie der Landesfestkommers in Klagenfurt an, sowie das Louisenfest in der Kärntner Residenz unseres AH Utz Pohl oder die 50-Jahr-Feier der Nordböhmen im „Haus der Heimat". Der diesjährige WKR-Kommers wurde zusammengelegt mit dem Kommers des FAVs und fand, wie üblich, im Parkhotel Schönbrunn statt. Auch verschlug es einige Bundesbrüder nach Leoben, die zusammen mit der Sud.Akad.Lmsch. Zornstein den Ledersprung feierten und so das freundschaftliche Verhältnis zwischen unseren Bünden festigten.

Aber nicht nur Kneipen wurden geschlagen oder Feste besucht, die Sudeten unternahmen auch mehrere Ausflüge in die alte Heimat, zum Beispiel die Fahrt in den Schönhengstgau. Wir organisierten auch Rückbesuche, bei denen wir den daheim in der Minderheit lebenden deutschstämmigen Menschen einen Wienbesuch ermöglichten, mit einem Mittagessen auf unserer Bude und einem Bummel über den weihnachtlichen Christkindlmarkt (Mäh. Trübau unter der Leitung von Irene Kunc, Mähr. Schönberg, unter der Leitung von Erika Cäsar und unsere Freunde aus dem Hultschiner Ländchen). Tatkräftig unterstützt wurden wir hierbei von der Sudetendeutschen Damengilde Edda zu Wien. Dazu beschafften wir für die Hultschiner, für die Gottscheer und die Metzenseifener neue Videorecorder, natürlich mit den dazugehörenden Video-Kassetten. Weit über 400 Stunden an Märchen wurden kopiert und zu *unseren Freunden verbracht.*

Besonders hervorzuheben sind die sehr hohen Besucherzahlen auf unseren Veranstaltungen. Es hat sich eingebürgert, daß man für jede Kneipe, die wir auf unserer Bude schlagen, mit mindestens vierzig Leuten rechnen muß, was ich für eine zufriedenstellende Tatsache halte.

Was die positiven Besucherzahlen betrifft, muß man sagen, daß die Damengilde Edda daran nicht unbeteiligt ist, es zieht mehr Bundesbrüder auf die Bude, wenn man weiß, daß dort farbentragende Schönheiten auf einen warten. Gerade beim Krambambuli war die Zahl der Gäste so hoch, daß es keinen (!) freien Sessel gab. Auch zum Tanzen lassen sich die Sudeten wieder bringen, unser aF Albwin Bartl eröffnete mit dem aM Ostara Gwis den 48. WKR-Ball in der Wiener Hofburg, der nicht nur von uns, sondern auch von anderen Bünden und Gästen in großer Zahl besucht wurde.

Zum Semesterabschluß organisierten wir eine Couleur-Schiwoche, die auch dieses Jahr wieder in Kuchl bei unserem iaB Wulf Dungler stattfand und bei der fünfzehn Sudeten und Freunde mitfuhren. Direkt im Anschluß ging es zum Salzburger Treffen.

Abschließend blicke ich auf ein erfreuliches Semester zurück und wünsche mir und Euch ein genauso schönes und harmonisches Sommersemester für unseren Bund.

aB Erik – stud.phil., Florian Fischer

Freizeitangebot am Heiligenhof

22. 7. bis 5. 8. 2001: Senioren- und Begegnungsfreizeit für den Heimatkreis Komotau im Heiligenhof.

Anmeldungen: Wira Wirschich, Parkstraße Nr. 38/0, 82008 Unterhaching.

5. 8. bis 19. 8.: Senioren- und Begegnungsfreizeit im Heiligenhof für Berlin und alle sonstigen Interessierten.

Anmeldung für Berlin bitte schriftlich an: Ingeborg Päckert, Gottschedstraße Nr. 38, 13357 Berlin, Tel. 0 30 / 46 59 118, für weitere Interessenten direkt an den Heiligenhof, Alte-Euerdorfer-Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Tel. 0 971 / 71 47-0.

SPENDEN FÜR DIE „SUDETENPOST“

42.- Hannelore Ableidinger, Wien
42.- Rudolf Andres, Krems
42.- Karl Anger, Wien
42.- Maria Anreitter, Wien
42.- Ewald Arbter, Krems-Rehberg
42.- Maria Barnreiter, Traun
42.- Franz Barta, Wien
42.- Margarete Benedikt, Leonding
42.- Walter Bichler, Linz
42.- Karl Blaha, Linz
42.- Dipl.-Ing. Kurt Bleier, Maria-Enzersdorf
42.- Andreas Bouzek, Thening
42.- Walter Böss, Pasching
42.- Anni Brandsteidl,Sillian in Osttirol
42.- Gustav Bund, Villach
42.- Gertrude Burchartz, Wien
42.- Alfred Burkert, Graz-Straßgang
42.- Hilde Caesar, Wien
42.- Ernestine Crosina, Wien
42.- Erwin Czink, Hollabrunn
42.- Franz Danko, Traun
42.- Charlotte Daubresse-Hanika, Anif
42.- Engelbert Dirnsteiner, Schalchen
42.- Gottfried Dworzak, Gramastetten
42.- Rudolf Elsinger, Wien
42.- Margarete Feyrer, Linz
42.- Alois Fischer, Gumpoldskirchen
42.- Anni Fischer, Linz-Steg
42.- Ilse Fischer, Enns
42.- Elfriede Formann, Wien
42.- Johanna Fritz, Gleisdorf
42.- Dr. med. Hilde Fumicz, Güssing
42.- Maria Gaber, Linz
42.- Ingrid Gass, Wien
42.- RR. Max Gebauer, Zissersdorf bei Geras
42.- Anna Maria Gotschi, Attnang-Puch.
42.- Viktor Göbel, Wien
42.- Anna Grimm, Traun
42.- Hans Griober, Wien
42.- DDr. Otto Gschmeidler, Wien
42.- Hilde Haindl, Wien
42.- Anna Maria Haselbauer, Wien
42.- Mag. Horst Hegenbart, Krieglach
42.- Theresia Heide, Wien
42.- Heimatgr. Mährisch Ostrau, Wien
42.- Klaus Hering, Salzburg
42.- Irmtraud Heubrandtner, Micheldorf
42.- Dr. Egon u. Erika Hirtl, M. Enzersdorf/G.
42.- Alfred Hoffelner, Mattighofen
42.- Ing. Gustav Hois, Enns
42.- Franz Höppe, Rohrbach
42.- Franz Hörmann, Langenzersdorf
42.- Franz Jaksch, Pasching
42.- Maria Janda, Linz
42.- Anton Kafka, Leonding
42.- Ingeborg Kanzian, Wien
42.- Alois Kaupa, Liezen
42.- Walter Kettner, Linz

42.- Maria Khemeter, Linz
42.- Johann Kirchgatterer, Vöcklabruck
42.- Dr. Gerd Kleining, Salzburg
42.- Alfred Klement, Linz
42.- Erwin Kontur, Attnang-Puchheim
42.- Dkfm. Otti Kosseff, Baden bei Wien
42.- Elfriede Kraus, St. Andrä-Wördern
42.- Hans Kraus, Langenwang
42.- Brunhilde Kropik, Gmünd
42.- Ilse Krupka, Salzburg
42.- Josef Kukla, Bad Hofgastein
42.- Berthold Kurz, Wien
42.- Mathilde Kutilek, Wien
42.- Melanie Lang, Linz
42.- Komm.-Rat. Franz Lausecker, Leoben
42.- Edwina Leitgeb, Reidling
42.- Brigitte Leopold-Slezak, Wien
42.- Heinz Lippach, Bisamberg
42.- Elisabeth Lippitz, Klagenfurt
42.- Friedrich Lochner, Linz
42.- Hildegard Mader, Villach
42.- Elfriede Marvan, Wien
42.- Walfriede Masa, Leonding
42.- Hansi Adele Maurer, Graz-Seiersberg
42.- Valerie Messner, Wien
42.- Ludwig Molnar, Luftenberg
42.- Anna Maria Möller, Henndorf a. W.
42.- Ludmilla Mutzl, Wien
42.- Elfriede Mühlbeck, Linz
42.- Heinz Nusko, Lambach
42.- Willibald Olbert, Brunn/Gebirge
42.- Herma Olbrich, Wien
42.- Maria Ottomayer, Wien
42.- Johann Pascher, Steyr
42.- Prok. Franz Pawel, Linz-Puchenau
42.- Karl Pelikowsksy, Wien
42.- Karl Pfefferle, Ansfelden
42.- Emmi Pietsch, Wien
42.- Anna Poznicek, Linz
42.- Helga Pristonig. Leoben
42.- Engelbert Prochaska. Wien
42.- Heinz Prohaska. Steyr-Gleink
42.- Dipl.-Ing. Wilfried Proksch, Wien
42.- Franz Prokschi, Untergaisbach
42.- Dr. Günther Pullez, Wien
42.- Anna Rernböck, St. Pölten-Radlberg
42.- Erich Robinek, Wien
42.- Andreas Rossak, Wien
42.- Ing. Robert Rottleuthner, Graz
42.- Franz Rudolf, Wien
42.- Bernhard Sattmann, Linz
42.- Hedi Schabus, Klagenfurt
42.- Anton Schaden, Theresienfeld
42.- Herta Schaller, Wien

42.- Christa Scharf, Enns
42.- Ilse Scharf, Gallizien
42.- Gerlinde Schebesta, Linz
42.- Dipl.-Ing. Martin Schick, Klagenfurt
42.- Gerlinde Schüller, Leonding
42.- Hermann Sehrig, Wien
42.- Maria Seifert, St. Pölten
42.- Manfred Seiter, Gießhübl bei Wien
42.- Dr. Gertrude Semm, Wien
42.- Dr. Kurt Sieber, Wien
42.- Hermann Sinnl, Deutsch Wagram
42.- Helene Siquans, Wolkersdorf i. Weinv.
42.- Johann Spörker, Steyregg.
42.- Augustine Steiner, Vöcklabruck
42.- Dir. OSR Herbert Steinmetz, Mistelbach
42.- Reinhard Stiedl, Regau
42.- Katharina Stockhammer, Steyr
42.- Anna Stöglehner, Freistadt
42.- Elisabeth Strauß, Salzburg-Gnigl
42.- Leopold Stutz, Ulrichsberg
42.- Erwin Suida, Klagenfurt
42.- Theresia Surger, St. Johann im Pongau
42.- Susanne Svoboda, Wien
42.- Ernst Thiel, Villach
42.- Gretl Thomann, Köflach
42.- Erika Trieb, Gmunden
42.- Margot Wahlmüller, Linz
42.- Dr. Ernst Waldstein, Wien
42.- Prof. Mag. Josef Waltner, Klosterneubg.
42.- Maria Weihs, Linz
42.- Gertrud Weiss, Maria Enzersdorf/G.
42.- Josef Weiss, Wildon
42.- Otto Wiltschko, Linz
42.- Steffi Wimmer, Linz
42.- Martha Wollein, Wien
42.- Maria Zach, Brand
42.- Maria Zakel, Micheldorf
42.- Alois Zecho, Walding
42.- Kurt Zeiner, Maria Enzersdorf/G.
42.- Edeltrud Zug, Axams
50.- Rudolf Kirsch, Lieboch
52.- Leopold Gröger, Salzburg
52.- Bernd Zeissel, Wien
62.- Konrad Zwicker, Traun
65.- Emma Nemetz, Linz
82.- Gerhard Kauer, Linz
92.- Ottilia Baumgartner, Linz
92.- Engelbert Dürnsteiner, Mauerkirchen
92.- Christl Kemetmüller, Wien
92.- Heinrich Komenda, Wien
92.- Erich Kubata, Pasching
92.- Dipl.-Dolm. Rudolf Mayer, Graz
92.- Barbara Ressel-Schütz, Wr. Neustadt
92.- Justine Treutner, Pasching

100.- Erna Böss, Wien
100.- Ing. Johann Czink, Bad Schallerbach
100.- Monika Gattermayr, Puchenau
100.- Theresia Gschaider, Linz
100.- Aloisia Lackinger, Traun
100.- Emil Mück, Wien
100.- Josefine Peschke, Leonding
100.- Maria Schmitzer, Salzburg
100.- Amtsdir. Franz Zahorka, Linz
100.- Inge Zand, Braunau am Inn
102.- Franz Böhm, Linz
102.- Hilde Kunzfeld, Wien
102.- Ing. Johann Lang, Zwölfaxing
102.- Erich Wrabetz, Vöcklabruck
112.- Elisabeth Libisch, Wien
127.- Ing. Wilhelm Körner, Wien
142.- Barbara Aglas, Leonding
142.- Franz Allex, Traun
142.- Elfriede Bauer, Baden bei Wien
142.- Theresia Baumann, Linz
142.- Alfred Bäcker, Wien
142.- Helene Beierl, Wien
142.- Erika Bestereimer, Wels
142.- Maria Bregartner, Wels
142.- Agnes Butter, Sierndorf
142.- Trude Derschmidt, Scharnstein
142.- Maria Zdena Duras, Wien
142.- Oswald Egginger, Ulrichsberg
142.- Elisabeth Eiselt, Klagenfurt
142.- Helene Eldaly, Wien
142.- Ing. Reiner Elsinger, Perchtoldsdorf
142.- Ernestine Erner, Wien
142.- Ing.- Herbert Eschner, Linz
142.- FPÖ Pasching, Pasching
142.- Komm.-Rat. Erhard Frey, Wien
142.- Ilse Gärtner, Linz-Puchenau
142.- Dkfm. Hans-Günter Grech, Wien
142.- Dr. Dieter Groiss, St. Peter i. d. Au
142.- Johann Hans, Asparn a. d. Zaya
142.- Dr. Franz Hebeda-Anzel, Klagenfurt
142.- Dr. Carl Hödl, Linz
142.- Med.-Rat. Dr. Rudolf Hölzel, Trieben
142.- Wilfried Innitzer, Wien
142.- Dieter Kaas, Persenbeug
142.- Irmtraut Kantner, Wien
142.- Werner Klein, Mistelbach
142.- Franz Klötzl, Atzenbrugg
142.- Franz Komposs, Wels
142.- Otto Kraft, Pasching
142.- Dr. Franz Kral, Wien
142.- Matthias Kroiher, Allhaming
142.- Hans Georg Kübeck, Wels.

142.- Mag. Dr. Gottlieb Ladner, Wien
142.- Johann Lehmacher, Weikendorf
142.- Alois Lutz, Traun
142.- Anton Maly, Ernstbrunn
142.- Elisabeth Matejka, Wels
142.- Anna Mayr, Linz
142.- Therese Munz, Eichgraben
142.- Bernhard Münnich, Wien
142.- Anna Nitsch, Wien
142.- Laurenz Obermann, Liebenfels
142.- Mag. Waltraud ÖdendorferBaden
142.- Traude Palatka, Wien
142.- Franz Peer, Laab im Walde
142.- Henriette Pinggera, Bischofshofen
142.- Hedda Pohl, Klagenfurt
142.- Bruno Pommer, Pinkafeld
142.- Hildegard Preiml, Wien
142.- Adolfine Reidl, Wien
142.- Hubert Rogelböck, Wien
142.- Dorothea Rohner, Wien
142.- Christine Russo, Wien
142.- Alois Schadl, Riegersburg
142.- Karl Schirmer, Klagenfurt
142.- Mathilde Schlosser, Liebenau
142.- Johann Schneeweiss, Mitterstockstall
142.- Ing. Moritz Schöbel, Wien
142.- Josef Schweigler, St. Pölten
142.- Hubert Seidel, Spittal a. d. Drau
142.- Anna Steinschaden, Klausen/Leop.
142.- Richard Stoiber, Schärding
142.- Luise Vally, Wien
142.- Maria Wallner, Neukirchen/Vöckla
142.- Elisabeth Wand, Wien
142.- Horst Wenzel, Buchkirchen
142.- Anna Werner, Wien
142.- Luise Willisch, Wien
142.- Josef Wiltschko, Linz
142.- Rosa Zamecnik, Bruck a. d. L.
142.- Franz Zappe, Wien
172.- Ottilie Ullmann, Linz
200.- Josefine Piffel, Neulengbach
200.- Josef Kratschmar, Langenzersdorf
242.- Willibald Stiedl, Regau
242.- Kurt Stinzl, Poysdorf
242.- Gottfried Woisetschläger, Linz
300.- Mag. Liselotte Kolb, Steyr
342.- Ursula Fochler, St.Martin
342.- Ing. Erich-Müller, Leonding
350.- Karl Rotter, D-Pfaffenhofen
404.- Erhart Richter, Aschbach
500.- Helmut Dietachmayr, Leonding
500.- FPÖ-Landesgruppe OÖ., Linz
642.- Johann Brückner, Wien
642.- Dr. Rudolf Tuczka, Wien
1000.- Johann Fitzinger, Wien

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Ausstellung Kulturdenkmäler in Nordböhmen

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) zeigt die Ausstellung über die „Kulturdenkmäler in den historischen deutschen Siedlungsgebieten von Böhmen – Mähren – Schlesien“ ab 15. März im „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25.

Zur Zeit befindet sich die Ausstellung im Goethe-Institut Prag. Es handelt sich um eine Dokumentation mit zirka 90 großformatigen Fotos in rahmenlosen Bildträgern, ferner um Landkarten, Stadtpläne und Schriftstücke über zwei ehemals vorwiegend deutsch besiedelte Bezirke in Böhmen bzw. um die Erfassung von Kulturdenkmälern in diesen Regionen durch die 1994 geschaffene Dokumentationsstelle, deren Aufgabe es war, bereits geleistete Vorarbeiten, Material- und Fotosammlungen der alten Bewohner oder deren Ortsgemeinschaften zentral zu sammeln und wissenschaftlich auszuwerten. Außerdem wurde der aktuelle Denkmalbestand fotografiert und Kontakte zu den tschechischen Denkmalbehörden wurden hergestellt.

Grundlagen für diese Bemühungen war die Charta von Venedig (1964) und der „Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der damaligen Tschechoslowakei. Dort wurde die Zusammenarbeit auf denkmalpflegerischem Gebiet besonders hervorgehoben, gemeinsame Initiativen „im Geiste der Verständigung und Versöhnung“ wurden ausdrücklich begrüßt.

Diese Verständigung ist durch eine sachliche Erfassung des Denkmalbestandes nach geographischen, nicht nach nationalen Gesichtspunkten, durch intensive Zusammenarbeit mit den tschechischen Fachbehörden sowie durch großen persönlichen Einsatz tatsächlich erreicht worden.

Der Erfolg wurde durch hochrangige tschechische Denkmalpfleger ebenso wie durch lokale Autoritäten der Stadt bzw. Kreisverwaltung in den beiden als Pilotprojekt ausgewählten Landkreisen Gablonz / Jablonec und Tauchau / Tachov bestätigt.

Bei der Eröffnung der oben genannten Ausstellung in Gablonz / Jablonec waren der (tschechische) Bürgermeister sowie mehrere Stadträte anwesend, mehr als ein Dutzend regionale Zeitungsartikel beschäftigten sich in sehr positiver Weise mit der Arbeit der Dokumentationsstelle.

In der Eröffnungsansprache wies der Kreisarchiv-Direktor von Jablonec / Gablonz darauf hin, daß die Zusammenarbeit „... längst in Freundschaft übergegangen ist, daß nationale Probleme ebenso ignoriert wurden wie unterschiedliche Wohnorte und auch Generationsgrenzen...“.

Das Bemühen um gegenseitiges Verständnis wurde auch vom obersten tschechischen Denkmalpfleger Dr. Štulc in seinem Grußwort hervorgehoben. Er nannte die Denkmalinventarisierung ein „Instrument für die dauerhafte Bewahrung solcher Kulturdenkmäler ... das letztlich zu gegenseitiger Annäherung, zu Vergessen des gegenseitig zugefügten Unrechts und zu gutem Zusammenleben führen wird...“.

Für die heute in Österreich lebenden Sudetendeutschen soll diese Ausstellung als Anregung dienen, Materialien und Fotos aus Familienbesitz für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung zu stellen und so indirekt auch bei den heutigen Bewohnern für Verständnis für Wert und Erhalt der dort vorhandenen Bausubstanz zu wecken.

Der Direktor des Westböhmischen Denkmalinstituts Pilsen begrüßte die Arbeit der Dokumentationsstelle als „... wichtiges Werk für die neue Qualität der tschechisch-deutschen Verständigung ...“. Darüber hinaus soll die Ausstellung österreichische Kunsthistoriker und Volkskundler anregen, sich mit der Geschichte unseres nördlichen Nachbarlandes zu beschäftigen.

Sommerlager der SdJÖ vom 14. bis 21. Juli in Wiesmath, NÖ.

Heuer findet das Sommerlager am „Schlattenhof“ in der Buckligen Welt statt. Die Grundidee des Schlattenhofes bei Wiesmath in der Buckligen Welt in Niederösterreich war, den vielen „Pfadfindern“ einen ständigen Lagerplatz zu bieten.

Doch nun ist die Pfadfindergilde „Markgraf Leopold“ bemüht, den Schlattenhof auch unter anderen Gruppen bekannt zu machen. Somit haben wir unser Interesse bekundet, haben den Schlattenhof besichtigt und festgestellt, daß wir das Sommerlager des Jahres 2001 gerne auf diesem sehr attraktiven Platz veranstalten möchten.

Unterbringungsmöglichkeiten gibt es in der Herberge selbst, am großen Lagerplatz mit Zelten, am Hochlager mit Zelten und mit herrlichem Panoramablick und dem Obstgarten und zudem oder gar am Heuboden! Wir haben auch eine große Spielwiese zur Verfügung, ein Badebiotop, einen Aufenthaltsraum und einen Innenhof mit Arena. Selbst auf einen großen Grillplatz / Lagerfeuerplatz hat die Pfadfindergilde nicht vergessen. Durch den angrenzenden Wald liegt der Schlattenhof sehr abgeschieden, so daß es keinerlei Lärmbelästigung für die umliegenden Bauernhöfe gibt. Somit können wir dort toben, lärmen, ... und was immer uns Spaß macht. Geplant ist auch wieder ein Ganztagesausflug, der uns diesmal nach Wien führen wird. Dies wird besonders den Kindern aus den Bundesländern sowie unseren sudetendeutschen, karpatendeutschen und siebenbürgischen Gästen viel Spaß machen.

Auch die Wiener Kinder werden Wien von einer neuen Seite kennenlernen. Die Mahlzeiten bereiten wir uns teilweise wieder selbst zu oder holen wir aus einem nahegelegenen gut geführten Gasthof.

Teilnehmen können Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren aus ganz Österreich, soweit die Plätze reichen, egal ob sudetendeutscher Abstammung oder nicht. Auch eine Mitgliedschaft bei der SdJ ist nicht erforderlich. Unter anderem werden sudetendeutsche Kinder aus Böhmen, Mähren, Österreich-Schlesien, karpatendeutsche Kinder aus der Zips / Slowakei und junge Siebenbürger Sachsen aus Rumänien an diesem Sommerlager teilnehmen – womit wir sicher wieder ein internationales Lager haben werden. Es können auch die Freunde der Kinder mitmachen!

Lagerbeitrag: S 1870.–, die Fahrtkosten werden ersetzt. Der Betrag kann sich – falls uns Zuschüsse gewährt werden – noch etwas reduzieren. Kinderreiche, finanziell und sozial schwächer gestellte Familien können (vor allem bei der Teilnahme von zwei oder mehr Kindern) um eine Ermäßigung bei uns ansuchen. **Rüstblatt:** Eine Liste mit all den Dingen, die unbedingt benötigt werden, wird allen Teilnehmern gegen Ende Mai / Anfang Juni zugesendet. **Anreise:** Bezüglich der Anreise können wir Ihnen erst nach Erscheinen des neuen Sommerfahrplanes der Österreichischen Bundesbahnen genauere Auskunft geben. **Anmeldung:** Wir haben nur eine beschränkte Platzanzahl zur Verfügung, daher bitte sofort (mit Geburtsdaten und Telefonnummer) anmelden. Wer zuerst kommt, hat seinen Sommerlagerplatz sicher! Nach der Anmeldung senden wir die Anmeldebestätigung sowie einen Zahlschein für die Anzahlung von S 870.– zu. Erst nach Erhalt der Vorauszahlung ist der Sommerlagerplatz gesichert. Wir ersuchen um Verständnis für diese Maßnahme!

Das wäre doch bestimmt auch etwas für Ihr Kind (Enkelkind), werte Eltern, Landsleute und Freunde bzw. für Dich und Deine Freunde! Mach auch Du mit! Nähere Informationen dazu: Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon (Anrufbeantworter) bzw. Fax: (01) 718 59 19. Wir rufen verläßlich zurück!

Hauptversammlung der Böhmerwäldler in OÖ.

Die Jahreshauptversammlung der Böhmerwäldler in Oberösterreich findet am Samstag, dem 17. März, um 14.00 Uhr, im Gasthof „Langholzfelderhof", Prinz-Eugen-Straße 1, Gemeinde Pasching (gegenüber dem Stadtfriedhof Linz in St. Martin), statt. Anschließend gibt es einen Lichtbildervortrag mit besonders schönen Bildern aus dem Böhmerwald.

Bergwoche 2001

Heuer findet wieder eine Bergwoche Anfang / Mitte August statt, die uns voraussichtlich nach Ost- und Südtirol führen wird (doch hier können Tourenwünsche geäußert werden). Tourenführer ist wieder Franz Schaden, aus 3100 St. Pölten, Birkengasse 6, Tel. 0 27 42 / 71 9 67.

Wir werden wieder eine schöne Woche in einer der schönsten Bergwelten verleben. Voraussetzung dafür sind ein wenig Bergerfahrung, Kondition, Kameradschaftsgeist usw. Teilnehmen können alle Generationen – von den Jugendlichen bis zu älteren Erwachsenen – die sich für so eine Bergwoche tauglich fühlen und sich dafür interessieren.

Interessierte – auch Nichtsudetendeutsche – mögen sich so bald als möglich bei Franz melden. Tourenwünsche können bekanntgegeben werden, damit eine entsprechende Vorbereitungszeit gegeben ist.

Schon jetzt freuen wir uns alle auf diese Woche und wünschen kräftiges „Berg Heil"!

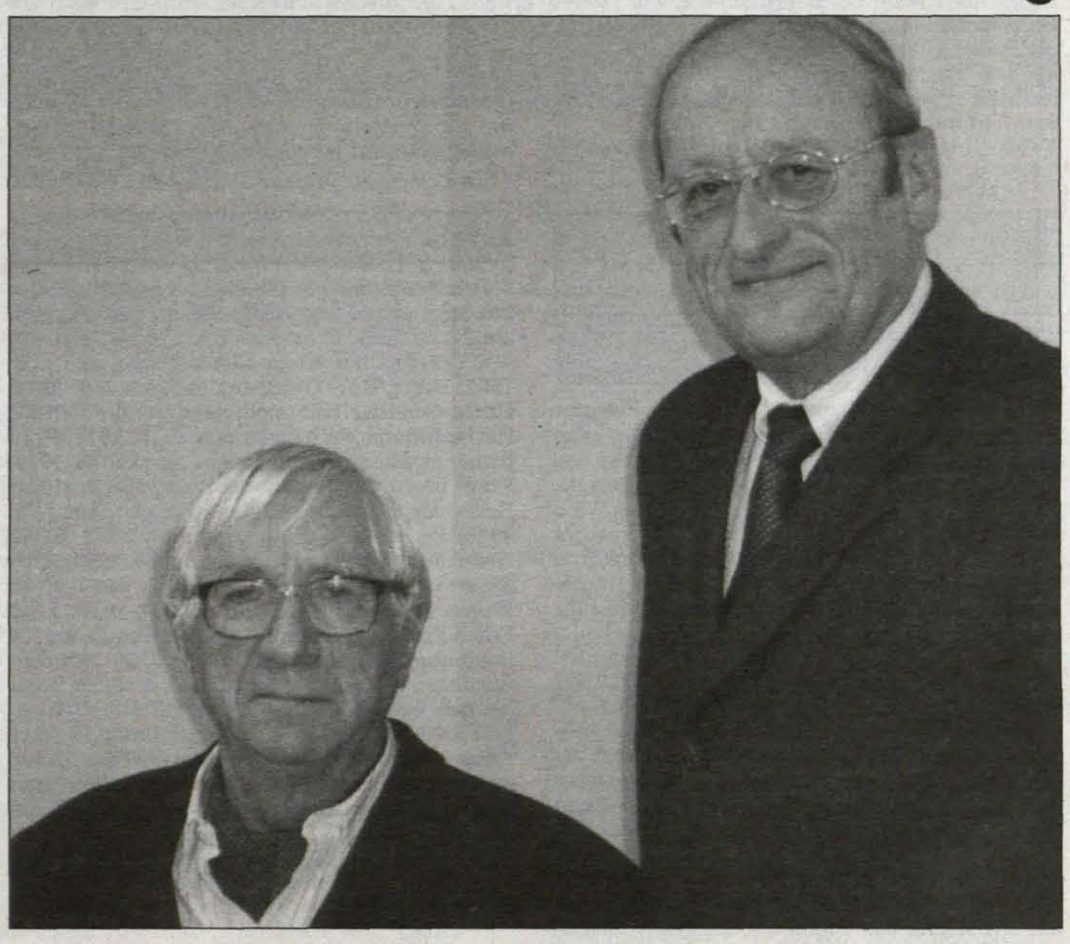
Wels: Museum wird neu eröffnet

Das Museum der Heimatvertriebenen, welches seit 1984 in der Welser Burg untergebracht war, wird nach seiner Neugestaltung am 10. März 2001, 10.30 Uhr, Burg Wels, Burggasse 13, wiedereröffnet.

Die Landsmannschaften der Donauschwaben, Karpatendeutschen, Siebenbürger Sachsen, Sudetendeutschen und Buchenlanddeutschen dokumentieren durch Schaustücke, Bild- und Schriftmaterial die Kultur und Geschichte ihres Volkstums in den Heimatgebieten, aus denen sie vertrieben wurden.

Nach dem offiziellen Programm wird zu einem Buffet mit SchmankerIn nach Originalrezepten aus den Heimatgebieten der Landsmannschaften geladen. Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen sind zu dieser Eröffnungsfeier eingeladen.

Abert-Gesellschaft mit neuer Führung



V. l. n. r.: Prof. Rolf Schmalor und Wolfgang Hahn. Foto: Widmar Hader

Johann Joseph Abert, geboren 1832 im nordböhmischen Kochowitz und gestorben 1915 in Stuttgart, ist einer der bedeutendsten deutschböhmischen Komponisten des neunzehnten Jahrhunderts und wirkte als hochangesehener Opernkomponist, Sinfoniker und Hofkapellmeister in Stuttgart.

Dort wurde im Jahre 1985 auch die Johann-Joseph-Abert-Gesellschaft gegründet, die sich seither mit großem Erfolg um Aufführungen und die weitere Verbreitung des Abertschen Schaffens bemüht.

Unermüdlicher Motor dieser Erfolge war Professor Rolf Schmalor, der seit der Gründung der Johann-Joseph-Abert-Gesellschaft als deren 1. Vorsitzender fungierte und dieses Amt nun aus Gesundheitsgründen niederlegte. Die außerordentliche Mitgliederversammlung, die am 17. 2. 2001 in Stuttgart stattfand, wählte ihn in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden, so daß auch in Zukunft sein inspirierender Rat der Arbeit der Gesellschaft zu Diensten steht.

Zum neuen 1. Vorsitzenden wurde der väterlicherseits aus Südböhmen stammende Wolfgang Hahn gewählt, der bis zu seiner vorjährigen Pensionierung in leitender Funktion bei einer Stuttgarter Automobilfirma u. a. auch in den USA tätig war. Hahn ist nicht nur ein Verehrer der Abertschen Musik, sondern bringt als ehemaliges Vorstandsmitglied der „Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker" schon einschlägige Erfahrungen für seine neue Aufgabe mit.

Ansonsten blieb der Vorstand unverändert mit Susanne Schmalor, einer Großnichte Johann Joseph Aberts und Widmar Hader, dem seinerzeitigen Initiator der Johann-Joseph-Abert-Gesellschaft, als stellvertretende Vorsitzende, Volker Lukas als Rechnungsführer und Almuth Eberius als Schriftführerin.

Johann Joseph Abert, der schon bisher in allen guten Musiklexika vertreten war, fand in dem neuen, vom Sudetendeutschen Musikinstitut (Träger: Bezirk Oberpfalz) im Münchener Langen Müller Verlag herausgegebenen „Lexikon zur Deutschen Musikkultur Böhmen – Mähren – Sudetenschlesien" (ISBN 3-7844-2799-5) eine ausführliche lexikalische Würdigung.

Sudetenland-Leibchen, -Feuerzeuge, -Wappenbilder und -Autokleber

Gerade in der heutigen Zeit ist es für uns sehr wichtig, als Sudetendeutsche „Flagge zu zeigen". Wenn wir dies tun, werden wir von vielen Menschen angesprochen über das Warum und Wieso. Wir bieten Ihnen nachstehend etliche Möglichkeiten an, um in der Öffentlichkeit präsent zu sein:

1. Auf jedes Fahrzeug, jede Tasche oder sonstwohin gehört der **Sudetenland-(Auto-) Kleber**! Dieser ist in Postkartengröße und zeigt zweifärbig das Sudetenlandwappen mit der Aufschrift Sudetenland in Schwarz. Ein Stück kostet S 15.– (1,10 Euro).

2. Mit dem **Sudetenland-Feuerzeug**: Dieses ist rot und mit dem Sudetenland-Wappen und der Aufschrift „Sudetenland" (beides in Schwarz) versehen. Ein Einweg-Feuerzeug kostet S 10.– (0,75 Euro). Dazu kommen natürlich noch die Portospesen. Bezüglich der Spesen ist es günstiger, gleich mehrere Feuerzeuge zu bestellen. Ab 50 Stück legen wir noch drei gratis dazu!

3. Gerne getragen werden die sehr beliebten **Sudetenland-Leibchen** – und zwar nicht nur in Österreich oder Deutschland, sondern auch in den USA (z. B. bei der Steuben-Parade in New York, oder in Kalifornien und Texas) oder in Südafrika und Südamerika. Diese weißen Leibchen (T-Shirts) mit dem zweifärbigen (rotschwarzen) Sudetenland-Wappen und der schwarzen Aufschrift „Sudetenland" werden von alt und jung bei vielen Gelegenheiten, in der Freizeit und im Urlaub usw., gerne getragen und sind somit die beste Werbemöglichkeit im In- und Ausland. Sie sind 100 Prozent aus Baumwolle und daher leicht zu waschen. Wir haben diese in den Größen L, XL und XXL. Ein Leibchen kostet einheitlich nur S 90.– (6,60 Euro).

4. **Sudetendeutsche Wappenbilder**: Von den insgesamt 339 an Städten und Orten im Sudetenland verliehenen Wappen haben wir bis jetzt 320 Stück angefertigt. Diese farbenprächtigen Wappen befinden sich auf weißem Grund und sind jeweils mit dem Ortsnamen versehen. Sie befinden sich in einem sehr schönen hellbraunen Naturrahmen unter Glas in der Größe von elf mal fünfzehn Zentimeter. Man kann aber die Wappenbilder natürlich auch ohne Rahmen bestellen.

Nicht allen Orten im Sudetenland wurden öffentliche Wappen verliehen – fragen Sie daher bei uns an, ob es von Ihrem Heimatort ein Wappen gibt (schreiben Sie gleich die Stückzahl der benötigten Wappenbilder dazu, mit der Angabe, ob mit oder ohne Rahmen). ein Stück mit Rahmen kostet S 70.– (5,10 Euro), ohne Rahmen S 25.– (1,85 Euro).

In allen Fällen wenden Sie sich an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Steingasse Nr. 25, 1030 Wien, Tel. (Anrufbeantworter) bzw. Fax: (01) 718 59 13 – wir geben Ihnen so bald als möglich Bescheid.

Anführen möchten wir noch, daß bei Postversand noch die Portokosten (jedoch keine Verpackungskosten) dazu verrechnet werden müssen.

WIEN

Bund der Nordböhmen und Riesengebirgler in Wien

Am Samstag, dem 10. Februar, fand sich beim „Ebner" eine buntgemischte Schar von fröhlich gestimmten Landsleuten ein. Von lustigen Nasen und Kopfbedeckungen bis zu tollen Verkleidungen war alles vertreten. Der Obmann als Bajazzo begrüßte seine Untertanen mit launigen Worten. Er verlas einen wehmütig-heiteren Brief unseres Mitglieds Mag. Isolde Hurtig aus Bayern, die diesmal leider nicht dabeisein konnte und „einsam an einem sauren Hering knabbern mußte". Nach Verlautbarung der Termine und der Geburtstage kam Dieter Kutschera auf aktuelle Themen zu sprechen. Vor allem bedankte er sich bei unseren Mitgliedern und Freunden, die so großzügig unserem Aufruf gefolgt sind und damit zur Erhaltung der „Nachrichten" durch Spenden beigetragen haben. Dann machte er auf drei Veranstaltungsschwerpunkte in nächster Zeit aufmerksam. Dies ist erstens eine Ausstellung im „Haus der Heimat", Wien 3, Steingasse 25: „Sudetenland – die Wiege der österreichischen Sozialdemokratie" (Eröffnung am 16. 2. 2001, um 18.30 Uhr, Öffnungszeiten vom 17. 2. bis 2. 3., wochentags von 14.30 bis 19.30 Uhr, Samstag, Sonntag von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr). Der zweite wichtige Termin wird das Sudetendeutsche Gedenken der Opfer des 4. März 1919 sein, das am 3. März, um 16 Uhr, im Kongreßhaus in Wien 5, Margaretengürtel 138, stattfindet. Diesmal spricht Landeshauptmann Dr. Jörg Haider zum Thema „Selbstbestimmungsrecht im dritten Jahrtausend". Die dritte Veranstaltung ist eine sicherlich sehenswerte Dokumentation, ebenfalls im „Haus der Heimat": „Kulturdenkmäler in den Bezirken Gablonz und Tachau" (Eröffnung am 15. 3. um 18.30 Uhr, Öffnungszeiten vom 16. 3. bis 22. 4., täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr). – Des weiteren ergeht ein Aufruf der Sudetendeutschen Landsmannschaft an die Landsleute, sich als Zeitzeugen zu melden, um in Schulen mit den Kindern über ihre Erlebnisse bei der Vertreibung zu sprechen (im Zusammenhang mit der Vorführung des Videos „Sudetendeutsche und Tschechen"). – Nach so viel Ernstem erteilte nun aber der Obmann unserer „Feinen Dame in Schwarz" – Susanne Svoboda – das Wort, die mit einem Faschingsgedicht zum heiteren Teil des Nachmittags überleitete. Die „Musikkapelle" (Resi Heide mit ihrer Ziehharmonika) intonierte „Freut Euch des Lebens" und alle stimmten fröhlich mit ein. Nun gab es abwechselnd lustige Beiträge von Mag. Susanna Hoffmann, OSR. Augusta Wohl (als alte Schachtel), Trautenauer und Hohenelber Mundart von Susanne Svoboda, und Herta Kutschera philosophierte über „die zwei Möglichkeiten". Dazwischen sangen wir mit Akkordeonbegleitung die verschiedensten Lieder. Den Höhepunkt aber bildete das Kutschenspiel". Gerti Jäger verlas eine Geschichte, und neun Akteure mußten bei ihrer Erwähnung jeweils ihren Sessel umrunden. Da gab es viel Gelächter! Anschließend haben sich aber alle den wunderbaren Heringsalat vom Chef des Hauses, gespendet vom Bund der Nordböhmen, gut schmecken lassen, und für einige Landsleute dauerte dieser bunte Nachmittag bis in den Abend. H. K.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Jänner 2001. Das neue Jahr hat begonnen. Wir wünschen allen Landsleuten eine gute Zeit und viel Gesundheit. Heute waren leider etliche verhindert. Die Wetterlage dürfte für einige Verkühlungen gesorgt haben. Nach der Begrüßung durch Herrn Philipp gab es Vorträge von Mag. Jüttner und Hedi Lowak. Die Geburtstagskinder wurden beglückwünscht und unser Obmann verabschiedete ein Trachtenpaar, das uns beim Südmährerball vertrat. Nachher war noch genug Zeit zum Plaudern, einige Verlautbarungen beschlossen unser Zusammensein. Das nächste Treffen ist dem Fasching gewidmet. – Unser Faschingstreffen im Februar war überschattet vom Tod unseres Ehrenmitgliedes Gisela Saliger. Sie war seit 48 Jahren Mitglied unseres Vereines und trotz familiärer und gesundheitlicher Probleme unermüdlich für ihn tätig. Sie wird in unserer Erinnerung bleiben. – Frau Kögler hatte eine Lobeshymne auf verschiedene Landsleute verfaßt, welche von Frau Rudolf meisterhaft vorgetragen und noch mit ein paar heiteren G'stanzln vervollständigt wurde. Und nachdem auch Herr Jüttner einige Gedichte und Geschichten zu Gehör gebracht hatte, Frau Machold den Knoblich und Sofie Kollman die Männer besungen hatte, gab es noch eine Überraschung. Die Tänzer des Trachten- und Schuhplattlervereines „Die Achenseer" führten uns etliche Stücke vor, was unseren Landsleuten sichtlich Spaß machte. Später kamen die Geburtstagskinder an de Reihe. Die vom Verein spendierten Krapfen waren verspeist. Unser Karli erinnerte noch an die Veranstaltung am 3. März! Auf Wiedersehen also im Kongreßhaus bei der Gedenkfeier für die Gefallenen des 4. März. H. B.

Kulturverein Südmährerhof

Am 14. Februar hielt der Kulturverein die stark besuchte Jahreshauptversammlung ab. Obmann Reiner Elsinger konnte berichten, daß der Museumsbetrieb im Jahre 2000 insgesamt 31.700 Besucher zu verzeichnen hatte, was einer Steigerung von 1000 Personen entspricht. Allerdings war der Kirtag infolge der großen Hitze leider mit 600 Besuchern unter dem Ergebnis vergangener Jahre, dementsprechend gering die Einnahmen. Insgesamt wurden 1856 Arbeitsstunden für Museumsdienste, Erhaltung und Veranstaltungen geleistet, das sind 217 Mann-Tage, verteilt auf rund zwanzig Landsleute, denen der besondere Dank gebührt. Die Mitgliederentwicklung war durch den natürlichen Abgang (– 42) neuerlich rückläufig, konnte aber durch Neuwerbungen auf 452 gehalten werden, wovon allerdings mehr als 25 Prozent nur gelegentliche Beiträge leisten. Dafür gibt es aber treue und großzügige Spender, vor allem auch unter unseren Mitgliedern in Deutschland, wofür auch besonders gedankt wird. Die persönliche Inanspruchnahme des Obmannes war durch 10.000 Kilometer, 13 Reiseleitungen und Führungen, Presse- und Politikerkontakte und viel Schreibarbeit gekennzeichnet, darunter elf Zeitungsartikel, 24 Berichte, 44 Internetseiten, zahlreiche neue Ausstellungstafeln, 220 Briefe und Faxe sowie die Mitarbeit an Südmähren III. Dann erstattete der Kassier Dkfm. Richard Czujan den Finanzbericht: S 442.051.– an Einnahmen (davon 45 Prozent Sponsoren-und Spendengelder, 20 Prozent Heimatliteraturverkauf, 25 Prozent Veranstaltungen und Eintritte und zirka acht Prozent Mitgliedsbeiträge, außerdem im abgelaufenen Jahr keine Subventionen), denen S 313.858.– an Ausgaben gegenüberstehen, wobei der Grundkauf mit S 170.000– noch nicht enthalten ist. Dkfm. Hans Svoboda erstattete

den Prüfbericht und stellte den Antrag auf Entlastung, die mit Enthaltung der Vorstandsstimmen einstimmig erteilt wurde. Der Obmann dankte für das Vertrauen und versprach, die laufenden und bereits anläßlich der letzten Hauptversammlung genehmigten Projekte zügig voranzutreiben. Die Saison in Niedersulz beginnt am 1. 4. 2001 und endet zu Allerheiligen; der Kirtag ist am 19. August. – Anschließend drückte Oberst Manfred Seiter die Anerkennung für die Leistungen des Kulturvereins aus und beschwor die Mitglieder, durch Intensivierung der Nachkommen-Aktion diese wichtige Einrichtung am Leben zu erhalten. In diesem Zusammenhang ist am 12. Mai wieder ein Ausflug für die junge Generation nach Nikolsburg und Eisgrub geplant und am 15. Juni eine Wanderung in die Pollauer Berge. Unter Bezugnahme auf seine lange Vereinszugehörigkeit meinte er, wie schnell aus einem Fünfzigjährigen ein Sechzigjähriger wird und wies neben Komplimenten an die zahlreichen weiblichen Mitglieder scherzhalber auf die Abschnitte des Mannesalters hin, wo nach den Mannesjahren bis 30, die Esel-, Hunde- und Affenjahre folgen. Damit war der Übergang zur Faschingslaune gegeben, die Reiner Elsinger durch den Vortag von zwei Mundartgedichten von Karl Mayer und einigen „Sachen zum Lachen" von Otto Schenk, darunter die „Weana Sprüch" von Ernst Keim, das Beispiel der unklaren Befehlsereteilung anläßlich der Erscheinung des Halley'schen Kometen, und das Gedicht „Der Unentbehrliche" von Wilhelm Busch, als selbstkritischen Beitrag, zur allgemeinen Heiterkeit vorbrachte. Natürlich waren auch die Wassermänner beglückwünscht worden (Johann Nitsch, Ludmilla Mutzl, Hedi Kefeder, Fini Surger, Josef Straka waren anwesend) und alle Damen erhielten einen Valentinsgruß. Die Neuigkeiten aus Nikolsburg von Wolfgang Oberleitner behandeln wir in einem eigenen Beitrag. Reiner Elsinger

Neubistritz

Am 18. Februar fanden sich Mitglieder und Freunde der Landsmannschaft Neubistritz zur ersten Zusammenkunft im Jahr 2001 ein. Obmann Karl Edelmann begrüßte die Anwesenden. Natürlich vergaß er nicht, den Geburtstagskindern des Monats Februar zu gratulieren. Wie alljährlich im Fasching gab es eine Tombola. Die Gewinne wurden großteils von der Landsmannschaft gespendet bzw. von den Besuchern mitgebracht. – An dieser Stelle Dank an Familie Hofbauer für die Besorgung der Tombolaspenden. Anschließend war noch Gelegenheit für ein gemütliches Beisammensein. – Unsere nächste Zusammenkunft, die Jahreshauptversammlung, findet am Sonntag, dem 22. April, um 15 Uhr, im Gasthaus „Ebner", 1150 Wien, Neubaugürtel 33, statt. E. L.

Erzgebirge-Egerland

Unser nächster Heimatnachmittag findet am Freitag, dem 9. März, um 15 Uhr, im „Haus der Heimat", 1030 Wien, Steingasse 25, statt. Wir laden alle unsere Mitglieder, Gönner und Freunde hiezu herzlich ein. – Wir wünschen auf diesem Wege allen Mitgliedern, die im Monat März ihren Geburtstag feiern, insbesondere Frau Traude Reckziegel zum 85. Geburtstag, alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen fürs neue Lebensjahr. W. Innitzer

„Bruna-Wien"

Heimatabend am 17. Februar, im Restaurant in der Mariahilferstraße 154. – Mitten in der schönen Faschingszeit, mit dem Höhepunkt Opernball, wurden wir von unserem Obmann herzlichst begrüßt. – 1,2 Millionen Zuseher haben den Film „Sudetendeutsche und Tschechen" am 29. November 2000 und 116.000 am 15. 12. 2000 im ORF gesehen. Auch für den Unterricht in den öffentlichen Schulen wurde dieser hergestellt. Der erste Teil (31 Minuten) ist für die Geschichtsstunde sehr geeignet. Die Videokassette kann um S 295.– bei Mag. Peter Wassertheurer, „Haus der Heimat", Kennwort „Video", Steingasse 25, 1030 Wien, bestellt werden. Wir haben von Frau Minister Gehrer Unterstützung bekommen und sagen Danke dafür. – Die 4.-März-Gedenkfeier ist am Samstag, dem 3. März, im Kongreßhaus, Margaretengürtel 138–140, zu erreichen mit der U 4 und den Straßenbahnlinien 6, 18, 64. – Diesmal ist der Sudetendeutsche Tag in Augsburg. – Das Ehrenamt – etwas tun, ohne etwas dafür zu bekommen. Gerade bei uns in der „Bruna" sowie bei der SLÖ stünden alle Räder still, wenn unsere Amtswalter und Mitarbeiter ihre verdienstvolle Arbeit nicht ehrenamtlich und unentgeltlich leisten würden. Von der UNESCO wurde das Jahr 2001 zum Jahr des Ehrenamtes ausgerufen. – Die „Bruna" wurde am 20. Mai 1950 gegründet. – Doch wir wollten fröhlich sein, denn wir waren noch im Fasching. Alte Volkslieder wurden von Frau Hennemann angestimmt: „Ein Heller und ein Batzen", „Lustig ist das Zigeunerleben", „Lore, Lore, Lore, schön sind die Mädchen mit 17, 18 Jahr", „Hoch auf dem gelben Wagen" – das konnten alle. – Obmann Peter Wenisch las „Die Transplantation" vor, die sehr lustig ist. Dann ging es zur Tombola, die recht schöne Preise hatte. Da gebührt Frau Ulrike Tumberger ein großes Dankeschön, auch Christiane war mit beteiligt. Zufrieden gingen alle wieder nach Hause. – Der nächste Heimatabend ist am 17. März, vielleicht mit einen Videovortrag. – Alles Gute wünscht der Vorstand der „Bruna Wien". Ingeborg Hennemann

NIEDERÖSTERREICH

St. Pölten

Unsere Zusammenkunft am 16. Februar stand ganz im Zeichen eines Vortrages von Frau Susanne Svoboda aus Wien, die über das Trachtenwesen in unserer alten Heimat berichtete und zusammen mit dem ebenfalls aus Wien angereisten Ehepaar Kutschera einige aus der Vielzahl der heimischen Trachten vorführte bzw. zur Schau stellte. Frau Svoboda erläuterte in ihrer Abhandlung – beginnend mit dem Jahr 1830 bis in die heutige Zeit – die wechselvolle Geschichte der Volkstrachten im gesamten sudetendeutschen Raum und und erntete für ihre prägnanten, verständigen Erklärungen regen Beifall seitens der Zuhörer. Die alte, frühere, allgemeine Bauerntracht ist längst den Einflüssen der Zeit und der neuen Mode zum Opfer gefallen. So ist es begrüßenswert, daß sich in den letzten Jahrzehnten doch wieder Menschen fanden, so zum Beispiel der „Bund der Deutschen", der dazu aufrief, die alten Trachten aus den Truhen und Schränken zu holen, um damit zur Erhaltung des sudetendeutschen Volksgutes beizutragen. Es entstand mittlerweile eine Trachtenbewegung, die sich zum Ziel setzte, die heimischen Trachten wieder aufleben zu lassen und auch damit Erfolg hat. 1981 kam ein Trachtenbuch über die Böhmerwäldler heraus und 1986 wurde auch eines über die Egerländer veröffentlicht. In Österreich fertigte auch die Sudetendeutsche Jugend wieder alte Trachten an. All diese Tätigkeiten erfordern viel Einsatz, Zeitaufwand, sind eine enorme Arbeit und kosten Geld; es gehört auch eine gewisse Portion Patriotismus dazu. All jenen, die sich in den Dienst dieser guten Sache stellen, gebührt besonderer Dank, vermitteln sie doch damit das Bewußtsein, daß unsere Volksgruppe weiterhin lebt. Das folgende Zitat bringt es auf den Punkt: „Wenn Du die alten Bräuche noch pflegst, gibst Du die Heimat den Kindern!" – Der Rest des Nachmittages verlief mit Vorlesungen lustiger Geschichten, auch kommende Termine wichtiger Veranstaltungen wurden bekanntgegeben und beschlossen. Wir wollen auch heuer wieder eine Frühlingsfahrt unternehmen. Diesmal soll es in das Burgenland, mit einem Abstecher nach Ungarn, gehen. Der voraussichtliche Termin ist Sonntag, der 22. April. Nähere Informationen folgen in einer der nächsten Ausgaben der „Sudetenpost". – Von einem traurigen Ereignis ist diesmal auch wieder zu berichten. Unser Landsmann Franz Pittner, der Bruder des Verfassers dieser Zeilen, aus Sankt Pölten (früher Egerland), ist nach langer, schwerer Krankheit, am 18. Februar, im Alter von 76 Jahren verstorben. Unsere ganze Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen und wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. – Abschließend bedankte sich der Obmann besonders bei unseren Gästen aus Wien für die gelungene Darbietung und bei den übrigen Landsleuten für ihr Kommen. Ihm selbst gratulierten zum Schluß alle Anwesenden zu seinem Geburtstag, den er am 18. 2. feierte, wünschten ihm viel Glück und Gesundheit, auf daß er uns noch lange betreuen möge. – Beim nächsten Treffen am 16. März findet die Hauptversammlung statt und es wird um zahlreichen Besuch gebeten. G. P.

OBERÖSTERREICH

Verband der Böhmerwäldler in OÖ.

Einladung zur Jahreshauptversammlung am Samstag, dem 17. März, um 14.00 Uhr, Gasthof „Langholzfelderhof", Prinz-Eugen-Straße Nr. 1, Gemeinde Pasching (gegenüber dem Stadtfriedhof Linz in St. Martin). Tagesordnung: 1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit; Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2000. 2. Gedenken an die verstorbenen Mitglieder. 3. Kurzbericht über das abgelaufene Arbeitsjahr. 4. Bericht des Kassiers. 5. Bericht der Kassaprüfer. 6. Entlastung des Kassiers und des Vorstandes. 7. Neuwahl des Obmannes und der Vorstandsmitglieder. 8. Jahresprogramm für das Jahr 2001. 9. Allfälliges. 10. Lichtbildervortrag. Wir weisen besonders auf die schönen Bilder aus dem Böhmerwald hin. – Wahlvorschläge für die Neuwahl des Vorstandes sind bis spätestens Montag, dem 12. März, bei der Dienststelle des Verbandes, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, schriftlich einzubringen. Die Beschlußfähigkeit der Hauptversammlung ist gegeben, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind. Ist dies nicht der Fall, kann der Vorsitzende eine halbe Stunde später die Versammlug neuerlich eröffnen. Diese ist dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig. Ich ersuche um zahlreichen Besuch der Jahreshauptversammlung! Mit heimatlichen Grüßen:
Josef Wiltschko.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Herrn Franz Christl, geb. am 21. 3. 1921; Frau Karoline Dudek, geb. am 4. 3. 1915; Frau Anna Eisterer, geb. am 7. 3. 1931; Herrn Kurt Goldberg, geb. am 3. 3. 1924; Herrn Gunther Hanreich, geb. am 19. 3. 1921; Herrn Johann Heinz, geb. am 22. 3. 1911; Frau Irmtraut Heubrandtner, geb. am 25. 3. 1918; Frau Maria Kramper, geb. am 13. 3. 1911; Herrn Dr. Hermann Kletzander, geb. am 7. 3. 1928; Frau Maria Krejci, geb. am 18. 3. 1908; Herrn Josef Mattausch, geb. am 9. 3. 1915; Frau Theresia Mugrauer, geb. am 7. 3. 1920; Frau Wilma Mühlegger, geb. am 30. 3. 1929; Frau Edith Prokop, geb. am 2. 3. 1911; Frau Elfriede Schmotz, geb. am 14. 3. 1922; Frau Irmtraut Schöberl, geb. am 30. 3. 1928; Frau Gerta Tartler, geb. am 23. 3. 1925; Herrn Walter Ullrich, geb. am 18. 3. 1928. Wir danken Ihnen für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen! – Liebe Landsleute, wir laden alle zur Eröffnung des Museums der Heimatvertriebenen am 10. März, um 10.30 Uhr, in der Burg Wels, herzlich ein. Mit landsmannschaftlichen Grüßen G. Bucher

Riesen-Isergebirgler in Linz

Zum Heimatabend am 20. Februar konnte Obfrau Marianne Friedrich viele frohgestimmte Landsleute begrüßen, denn trotz allen Schicksalsschlägen, die uns durch die Vertreibung trafen, sind wir froh, gesund in der neuen Heimat leben zu können. So gab es viele heitere Geschichten und Faschingswitze, an denen sich fast alle Landsleute mit Beiträgen beteiligten. – Im März feiern die Lmn. Emma Nemetz, Gunthilde Ortbauer und Stefanie Aichmair Geburtstag, herzlichen Glückwunsch und recht viel Gesundheit! – Die Termine der Dokumentation im ARD „Die Vertriebenen" vom 21. bis 23. März, um 21.45 Uhr, wurden bestätigt und wir alle sind sehr interessiert und froh darüber, daß die deutschen Medien die Greueltaten vor über 50 Jahren aufzeigen und einer breiten Öffentlichkeit näherbringen. – Am 20. März findet der nächste Heimatabend statt; Monika Gattermayr-Friedrich zeigt einen ihrer vielen sehenswerten Diavorträge: Ecuador und Galapagos. Wir sehen diese seltenen Naturaufnahmen vor der Umweltzerstörung. – Unseren erkrankten Landsleuten wünschen wir gute Besserung. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen im „Wilden Mann", um 17 Uhr.
Hildegard Kratochwill

Gmunden

Bei unserem nächsten Treffen am 15. März, um 14.30 Uhr, im Gasthof „Zum Goldenen Brunnen", wird die Jahreshauptversammlung mit Neuwahl abgehalten. Wir ersuchen daher um zahlreichen Besuch. – Folgende Landsleute feiern im März ihren Geburtstag: Eugen Patoczka am 4. (72) und Elfriede Holzinger am 27. (78). Wir gratulieren den beiden Jubilaren recht herzlich und wünschen für den weiteren Lebensweg stabile Gesundheit und Wohlergehen. Herlinde Lindner

Enns-Neugablonz

Wir wünschen allen Geburtstagskindern des Monats März viel Gesundheit und alles Gute, besondere Glückwünsche gehen an: Ilse Scharf, 5. 3.; Horst Schubert, 6. 3.; Helene Zimmermann, 14. 3.; Hans Jürgen Fischer, 15. 3.; Mathilde Kundlatsch, 18. 3.; Martha Wimberger, 24. 3.; Alfred Braun, 29. 3. und Elisabeth Wunde, 31. 3. – Unsere nächster Stammtisch findet am 8. März, im Café Hofer, Enns, statt. Bitte nicht vergessen! Ch. N.

Vöcklabruck

Das monatliche Treffen am 11. Februar war wieder mittelmäßig besucht. Obmann Willi begrüßte uns recht herzlich. Er erwähnte kurz die umfangreichen Artikel in der „Sudetenpost", vermied aber eine längere Diskussion. – Entschuldigt hatten sich die Lmn. Breinl, Mayr und Hanreich. Dann gab Willi bekannt, daß die Lmn. Kirchgatterer nachträglich für die lieben Geburtstagswünsche zu ihrem 80er zum Sauschädlessen beim Wirt „Z' Braunau" am 22. 2. einlädt. Näheres über den Transport mit Pkws wird telefonisch fixiert. Nach verschiedenen kleinen Irrfahrten kamen alle rechtzeitig im Gasthaus an. Willi konnte eine frohe Runde begrüßen. Er gab bekannt, daß Kaffee und Kuchen die Vereinskasse übernimmt und für den Sauschädl Lmn. Kirchgatterer aufkommt. Die Sorge der Einladerin hinsichtlich des Lokales war bald vergessen, nachdem allgemeine Zufriedenheit in jeder Hinsicht festgestellt werden konnte. Vor Aufbruch wünschte Willi gute Heimfahrt und erinnerte die Runde, zum nächsten Treffen in Attnang, am Sonntag, 11. März, wieder zahlreich zu erscheinen. Den März-Geborenen auf diesem Weg herzliche Glückwünsche. Es sind dies: Margarethe Mayr am 3., Elisabeth Hospodarski am 10. und Anni Koppmann am 13. 3. – Auf Wiedersehen bei „Obermeier" am 11. März, um 15. Uhr. HK

Frauengruppe Oberösterreich

Über unseren letzten Heimatabend am 9. 2. ist nur Positives zu berichten. Wir konnten – bei gutem Besuch – eine fröhliche Faschingsfeier genießen. Zu diesem launigen Nachmittag trugen mehrere Anwesende bei. Besonders gefielen die Darbietungen von Erni Brandmayr, Elisabeth Neuhedl, Elfi Weizmann und Edith Swoboda. Für Heiterkeit sorgten auch die Beiträge von Monika Gattermayr, Lilo Sofka-Wollner, Emma Nemetz. Allen Mitwirkenden herzlichen Dank, ebenso für die mitgebrachten Süßigkeiten und Getränke, besonders Melanie Lang für die Tischdekoration. Aufgelockert durch lustige Kostümierungen zeigte sich unsere gute Gemeinschaft. Diese wollen wir auch dokumentieren, wenn wir uns beim nächsten Heimatabend am 9. 3. gemeinsam den Video-Film „Deutsche und Tschechen" ansehen. Landsleute, die ihn noch nicht gesehen haben, mögen die Gelegenheit wahrnehmen, um 16.00 Uhr im U-Hof. Geburtstagswünsche im März ergehen an Hilde Wagner, 5. 3.; Emma Nemetz, 7. 3.; Stefanie Aichmair, 28. 3.; Leopoldine Kuttner, 21. 3. Auf ein Wiedersehen und guten Besuch freut sich
Liselotte Sofka-Wollner

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat März geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesonders aber zum: 90. am 2. 3. Edith Prokop aus Znaim, 88. am 15. 3. Emma Kusel aus Nikolsburg, 84. am 5. 3. Hilde Wagner aus Znaim, 80. am 11. 3. Ernestine Skall aus Moskowitz, 74. am 31. 3. Hildegard Wrana aus Peilstein, 73. am 23. 3. Walter Böß aus Zlabings, 72. am 14. 3. Margarete Engelmeier aus Znaim, 70. am 8. 3. Willibald Brinek aus Großolkowitz, 65. am 4. 3. Brunhilde Mair aus Prittlach, 60. am 24. 3. Maria Gall aus Schlesien, 53. am 28. 3. Claudia Pilz aus Linz. – Todesfall: Wir trauern um Herrn Johann Klein aus Hödnitz, der am 27. 1. 2001 im 70. Lebensjahr verstorben ist. Jahrelang fuhr er zu unseren Treffen nach Geislingen, wo er seine Freunde aus der alten Heimat wiedersehen konnte. Auch bei allen anderen Veranstaltungen war er immer dabei. Wir verlieren mit ihm einen treuen Südmährer, den wir bestimmt nie vergessen werden. Den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid.

STEIERMARK

Graz

Erfreut über die vielen Versammelten – ein Zeichen, daß die Erlebnisgeneration am Gedenken an die alte Heimat festhält – begrüßte Stadtobmann OStR. Prof. Dr. Helge Schwab beim monatlichen Zusammentreffen am 18. 2. im „Gösser-Bräu" in Graz die Anwesenden in einem Raum, in dem Lmn. Elisabeth Ruppitsch besonderen Tischschmuck gezaubert hatte. Sie erfreute mit selbstgebastelten kleinen Trachtenpärchen, die jeden Tisch zierten und verschönerte alles noch mit bunten Faschingsschlangen. Ihr wurde mit kräftigem Applaus gedankt. Aber erst nach Anhören der wichtigen landsmannschaftlichen Ereignisse, die ja doch das Hauptinteresse bildeten, wurden wir in Faschingsstimmung versetzt. Der Stadtobmann erwähnte das Sudetendeutsche Gedenken zum 82. Jahrestag des Bekenntnisses zu Österreich und zum Selbstbestimmungsrecht 56 Jahre nach der Vertreibung. Am Samstag, dem 3. März, um 16.00 Uhr, im Kongreßhaus in Wien 5, findet das Sudetendeutsche Gedenken, statt. Es spricht Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. Der Stadtgruppenobmann bat um zahlreiches Erscheinen. Er schilderte auch die Übersiedlung der Dienststelle, wo ab 1. März schon in den neuen Räumen die Arbeit aufgenommen wurde. – Dann leitete unser Stadtgruppenobmann mit Anekdoten über böhmische Speisenzubereitung und böhmische Ausdrucksformen, die er meisterhaft nachahmte, zum Fasching über. Besonders humorvoll und zugleich wahrheitsgetreu war die Verlesung über Ereignisse und Gepflogenheiten der vor 1945 Geborenen, die den großen Unterschied zwischen damals und heute beinhaltete. –

Elfriede Mühlböck, Charlotte Nitsche, Marianne Dörfler, Gerhilt Hansel, Hedda Bardel und Edeltraud Richter wurden als Geburtstagskinder beglückwünscht. Auch diesmal zog sich das Beisammensein sehr in die Länge; man hatte noch Interesse, Gedanken, Schicksale, Ereignisse auszutauschen und das ist gut.

Edeltraud Richter

SALZBURG

Landesverband Salzburg

Zunächst, liebe Landsleute, merken Sie bitte den Termin unserer Jahreshauptversammlung vor, die am Dienstag, dem 20. März, im Restaurant „Stieglbräu", mit Beginn um 15 Uhr, stattfindet und kommen Sie zahlreich zu dieser wichtigen Veranstaltung. – Am Dienstag, dem 20. Februar, trafen wir uns zu einer wohlgelungenen Faschingsfeier, bei der wieder unsere Hermi Stoiber für beste Stimmung sorgte. Unser Kurt Starke spielte fleißig auf seiner Ziehharmonika und die anwesenden Gäste sangen mit Begeisterung die bekannten launigen Weisen mit. Lustige Anekdoten und Gedichte trugen viel zur allgemeinen Erheiterung bei und man trennte sich nur ungern von diesem wieder einmal netten Beisammensein mit unseren Freunden. – Den nachstehend genannten Landsleuten, die im März Geburtstag haben, übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für noch viele, vor allem gesunde, Jahre: Maria Weidinger am 3. zum 92., Hildegard Wagner am 5. zum 90., Susanne Matzke in Zell am Moos am 7. zum 86., Monika Maria Nagy am 21. zum 88., Carola Haider am 22. zum 88., Maria Seethaler in Bischofshofen am 23. zum 90., Antonia Fuchs am 24., Josefine Hollmann in Hallein am 25. zum 79., Elisabeth Ploderer in Badgastein am 26. zum 72. und unserem Landesobmann Herbert Mai am 27. zum 81. E. P.

KÄRNTEN

Klagenfurt

Frauen- und Familienkreis. Die Zusammenkunft am 14. Februar stand ganz im Zeichen des Faschings. Eine ansehnliche Zahl von Landsleuten hatte sich eingefunden und wurde von LO. Gerda Dreier herzlich willkommen geheißen. Leider vermißten wir aber auch einige unserer treuesten Frauen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht bei uns sein konnten. Alles Gute und auf daß sie bald wieder bei guter Gesundheit sind. Einen lieben Gruß und baldige Besserung an Lmn. Gerda Grimm! Auch den Geburtstagskindern wünschte die Runde viel Glück und viel Gesundheit; eine besonders herzliche Gratulation galt unserem lieben Lm. Hans Puff. – Wir konnten wieder aus den Quellen der Erinnerung an die alte Heimat schöpfen, erinnerte uns doch LO. Gerda Dreier an den Fasching daheim, an die Bälle, die Faschingsumzüge, an den „unsinnigen Donnerstag", auch an Maria Lichtmeß in der Kirche, wo die Kerzen geweiht wurden. Auch der Dienstbotenwechsel fand an diesen Tagen statt. Im Februar war es immer sehr kalt – wie hart war doch auch im Winter oft die Arbeit. Vielen Landsleuten ist das „Federnschleißen" noch in guter Erinnerung. Viel Lachen begleitete den Vortrag von LO. Dreier und Lm. Buchelt: „Die schwierige Auskunft" und „Vergeßlich". – Lm. Buchelt erfreute uns auch mit seinem Auftritt als Hausmeister. Unsere liebe Lmn. Frau Eiselt, die unsere Rundennachmittage regelmäßig besucht, trug die „Alte Witwe Serafin" vor und wurde mit viel Beifall bedacht. – Dem Fasching Rechnung tragend, wurden alle Landsleute mit besonders wohlschmeckenden Faschingskrapfen bewirtet. Lm. Gerhard Eiselt gab bekannt, daß die diesjährige Muttertagsfahrt der Landes- bzw. Bezirksgruppen Kärntens zum Sudetendeutschen Tag nach Ausgburg stattfindet. Termin: 1. Juni (Abfahrt) bis 3. Juni (Rückkunft); einen Teil der Kosten übernimmt die Landsmannschaft. Die Kosten für die Übernachtung im Hotel (pro Person im Doppelzimmer S 1120.–) und für die Verpflegung sind selbst zu tragen. Es haben sich schon viele Landsleute angemeldet. Plätze sind noch frei. Bitte melden Sie sich rasch an: Tel.: 0 46 3 / 59 03 63 (Gerhard Eiselt). – Dieser schöne Nachmittag war viel zu schnell vergangen. Das meinte auch LO. Dreier, als sie den Erschienenen fürs Kommen und allen Mitgestaltern herzlich dankte. Wir treffen uns wieder am Mittwoch, dem 14. März, um 14.30 Uhr, im Gasthof „Kärntner Hamatle", Linsengasse, Klagenfurt und hoffen, daß sich unsere Landsleute wieder recht zahlreich einfinden werden. **Termin:** Die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Klagenfurt findet am Samstag, dem 24. März, 14.30 Uhr, Valentin-Leitgeb-Straße, im „Messerestaurant", statt. Wir würden uns über Ihren Besuch sehr freuen. Im Anschluß an die Hauptversammlung findet ein Diavortrag statt. Inge Reinl

DIE JUGEND BERICHTET

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. / Fax 01 / 718 59 13

Bundesverband

Heute wollen wir zu zwei Zeitungsberichten Stellung nehmen: Wie der letzten „Sudetenpost" zu entnehmen war, werden am 16. März, um 16 Uhr, in der Siedlung der Heimatvertriebenen in Wien-Favoriten, zwei Gedenktafeln enthüllt. Eine zum Gedenken an die Flucht und Vertreibung der Altösterreicher deutscher Muttersprache und eine für Josef Seliger, dem großen sudetendeutschen Sozialdemokraten, der 1920 allzufrüh verstorben ist. Es sind dies, wie berichtet wurde, die ersten Gedenktafeln in Wien, die an die schreckliche Flucht und Vertreibung sowie an einen bedeutenden Demokraten erinnern, die mit Hilfe eines Bezirks errichtet wurden. Man kann wirklich sagen, es hat lange gedauert, bis man sich dazu auch in Wien durchringen konnte, sich der aus der Heimat vertriebenen Mitmenschen zu erinnern. Für etliche andere Gruppen, seien es nun Juden, Roma / Sinti, auch für Tschechen usw., gibt es seit längerer Zeit solche Gedenkstätten in etlichen Bezirken oder auch zentral in Wien (Holocaust-Gedenkstätte am Judenplatz zum Beispiel), für uns als volksdeutsche Heimatvertriebene jedoch noch nicht. Doch mit diesen beiden Gedenktafeln wurde der erste Schritt gesetzt. Wir würden uns jedoch, wie schon des öfteren in Wien beantragt, ebenfalls über eine kleine Gedenkstätte in Wien, unterstützt durch die Stadt bzw. das Land Wien, sehr freuen. In vielen anderen Bundesländern gibt es solche Gedenkstätten – warum sollte so etwas nicht in Wien möglich sein? Wien ist doch anders – können wir an allen Ausfahrten lesen! – Vor zirka drei Wochen stand in einer Tageszeitung zu lesen, daß der Gedenkstein beim Rosenstock aus dem Karl-Renner-Geburtshaus, der sich im ersten Wiener Bezirk befindet, verunstaltet wurde. Und zwar wurde der Name seines Geburtsortes (Untertannowitz), der dort unverständlicherweise in Tschechisch geschrieben wurde (obwohl es 1936 nur zirka 4,5 Prozent Tschechen dort gab), unleserlich gemacht. Grundsätzlich lehnen wir solche Beschmierungen ab – Denkmäler sollen uns an etwas erinnern und nicht verunstaltet werden, so lautet unsere Auffassung. Doch an dieser Tat kann ersehen werden, daß, wenn etwas über die Köpfe der Menschen hinweg zu deren Nachteil geschieht, man vorher daran denken sollte, bevor man etwas tut. Hätte man die Südmährer deutscher Muttersprache darüber gefragt, dann hätten diese genau angeben können, daß Untertannowitz niemals bis zur Vertreibung (nach mehr als 750jähriger deutscher Geschichte) ein tschechischer Ort war. Er befindet sich in Mähren, nächst der österreichischen Grenze bei Nikolsburg, wo Renner auch ins Gymnasium ging. Bleiben wir also bei der Wahrheit, beschmutzen wir aber nicht Denkmäler! – Über die Schimeisterschaften in Lakkenhof am Ötscher berichten wir an anderer Stelle dieser Zeitung. Bitte dort den Bericht nachzulesen! – Kommende Veranstaltungen: 20. Mai: Leichtathletikmeisterschaften in Traun in OÖ. – für Kinder, Schüler, Jugendliche, Junioren, Erwachsene jedweder Generation bis über 80 Jahre, für Teilnehmer aus ganz Österreich! – Pfingsten: Sudetendeutscher Tag in Augsburg mit dem Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend und deren Freunde. Ab Oberösterreich und wahrscheinlich auch aus der Steiermark und Kärnten werden Autobusse geführt. Ab Wien wird versucht, einen eigenen Bus zu führen (siehe unter Landesgruppe Wien). – 14. bis 21. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von zirka sieben bis 15 Jahre in Wiesmath im südöstlichen Niederösterreich, für Teilnehmer aus ganz Österreich. Dazu findet man in dieser „Sudetenpost" einen besonderen Hinweis. Um baldige Anmeldungen wird gebeten. Übrigens: Es können auch die Freunde der Kinder teilnehmen. – Bergwoche der Sudetendeutschen und deren Freunde: Diesmal geht es voraussichtlich nach Ost- und Südtirol. Dazu sind alle Bergfreunde jedweder Altersstufe recht herzlich eingeladen. Tourenführer ist wieder unser Kamerad Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 Sankt Pölten, Tel. 0 27 42 / 71 9 67. Interessierte wenden sich so bald als möglich an Franz. Weiters verweisen wir auf die Ankündigung im Zeitungsinneren!

Landesgruppe Wien

Heimabende sind jeden Mittwoch im „Haus der Heimat", Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG., ab 19.30 Uhr. Dazu sind alle jungen Leute ab zirka 15 Jahre recht herzlich eingeladen. – Freitag, 16. März, 16 Uhr: Feierliche Enthüllung zweier Gedenktafeln in Favoriten, eine zum Gedenken an die Flucht und Vertreibung von 1944 bis 1946 und eine für Josef Seliger, den bedeutenden sudetendeutschen Sozialdemokraten, in der Heimatvertriebenen-Seliger-Siedlung in Wien 10, Sapphogasse 20 (Straßenbahnlinie 67, Station Alaudagasse; mit dem Auto nach dem Vertreilerkreis Favoriten die Favoritenstraße stadtauswärts bei der ersten Ampel – Alaudagasse – links abbiegen und gleich links einfahren in den Parkplatz). Zur Teilnahme sind alle Landsleute, Kameraden, Freunde und alle Interessierten recht herzlich aufgerufen – kommt, wenn möglich, in Tracht. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt! – **Achtung – Änderung!** Unser Volleyballturnier findet am Sonntag, dem 18. März, **nicht** in Himberg, sondern in der Jubiläumshalle in **Biedermannsdorf** statt! Wer noch mitmachen will, möge sich bei uns anmelden (Telefon/Fax: 718 59 13). Beginn ist um 14 Uhr. Zuseher sind herzlichst eingeladen, um die Mannschaften anzufeuern! – Am Donnerstag, dem 24. Mai (Feiertag), findet unsere bei jedermann sehr beliebte und traditionelle Muttertags- und Vatertags-Autobusfahrt statt. Schon jetzt möchten wir auf diesen Termin hinweisen. Selbstverständlich sind auch die älteren Landsleute zum Mitfahren eingeladen. Anmeldungen (umso früher man kommt, umso sicherer erhält man einen Busplatz) bei der SdJÖ, Steing. 25, 1030 Wien, Tel./Fax 718 59 13, mit Angabe der genauen Teilnehmerzahl. – Zum Sudetendeutschen Tag in Augsburg wollen wir wieder versuchen, einen Bus zu chartern. Dazu ist es nötig, daß sich genügend Mitfahrer melden (neben jungen Leuten auch ältere Landsleute und Interessenten). Interessierte Landsleute, Leser und junge Leute mögen sich bis spätestens 25. März bei der Sudetendeutschen Jugend, 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon/Fax: (01) 718 59 13, melden, denn ein Bus müßte raschest angemietet werden. – Nicht vergessen: Anmeldungen zum Sommerlager 2001 in Niederösterreich vom 14. bis 21. Juli für Kinder und junge Leute von 7 bis 15 Jahre!

Landesgruppe Niederösterreich

Achtung Änderung! Aufgrund unvorhersehbarer Ereignisse findet unser Volleyballturnier am **Sonntag, dem 18. März, nicht** in Himberg, sondern in der Jubiläumshalle in **Biedermannsdorf** (bei Wiener Neudorf) statt! Beginn ist pünktlich um 14 Uhr – daher bitte spätestens um 13.45 Uhr in der Halle eintreffen. Gespielt darf nur mit Tennis- oder Turnschuhen werden. Es sind genügend Duschen vorhanden. Wer mitmachen möchte, möge sich bei uns anmelden (SdJÖ, Steingasse 25, 1030 Wien, Tel./Fax: (01) 718 59 13). Zuseher sind herzlich willkommen. – Pfingsten: Sudetendeutscher Tag mit Pfingsttreffen der Jugend in Augsburg. Es wird versucht, einen Autobus ab Wien, mit Zusteigemöglichkeiten entlang der Westautobahnauffahrten in Niederösterreich, zu führen. Dazu ist aber unbedingt eine Voranmeldung notwendig – Näheres siehe dazu unter „Wien". – Das Sommerlager für Kinder und junge Leute findet in unserem Bundesland (Wiesmath) statt und Anfang August machen wir unsere Bergwoche, diesmal nach Südtirol (Näheres im Zeitungsinneren). Anfragen bei Tourenführer Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten. Jedermann ist dazu herzlichst eingeladen.

Landesgruppe Oberösterreich

Merkt Euch folgende Termine fix vor und nehmt alle daran teil: Sonntag, 20. Mai: Sportwettkämpfe in Traun für jedermann – für Kinder, Jugendliche und für alle anderen Generationen (bis über 80 Jahre). – Pfingsten: Sudetendeutscher Tag in Augsburg: ab Oberösterreich werden wieder Autobusse geführt. Mit Zeltlager, sportlichen und musischen Wettkämpfen usw. – 14. bis 21. Juli: Sommerlager in Niederösterreich, mehr darüber an anderer Stelle in dieser Zeitung!

Landesgruppe Salzburg

Ganz besonders möchten wir alle Freunde und Landsleute sowie die Eltern auf folgende zwei Veranstaltungen aufmerksam machen: Sonntag, 20. Mai: Sportwettkämpfe in Traun bei Linz für jedermann, für Mädchen und Burschen, Damen und Herren (bis über 80 Jahre) – mehr darüber in den kommenden Nummern der „Sudetenpost"! – 14. bis 21. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von zirka 7 bis 15 Jahre aus ganz Österreich – also auch aus unserem Bundesland – in Niederösterreich. Da sollten wir aus unserem Bundesland mindestens 3 bis 5 Teilnehmer stellen. Dies müßte sich leicht machen lassen, werte Landsleute und Eltern. Viele von Ihnen haben Enkelkinder, etliche Eltern sind froh darüber, die Kinder für eine Woche in den Sommerferien gut untergebracht zu wissen. Warten Sie nicht darauf, daß der Nachbar oder andere Landsleute seine Kinder bzw. Enkelkinder zum Lager mitschickt, sondern versuchen Sie in Ihrer Familie Teilnehmer dafür zu bekommen. So sollte es möglich sein, daß auch aus Salzburg Teilnehmer kommen. Näheres im Inneren dieser „Sudetenpost" – aber warten Sie nicht zu lange mit den Anmeldungen, es gibt eine genaue Platzanzahl!

Arbeitskreis Südmähren

Am Sonntag, 8. April, führen wir das 9. Toni-Schicho-Gedächtnis-Bowlingturnier beim Engelmann in Wien 17, Jörgerstraße 14 (Eingang Syringgasse), durch. Beginn ist um 14 Uhr. Dazu laden wir alle Kegel- und Bowlingfreunde herzlichst ein. Aus organisatorischen Gründen wird um Voranmeldung bei Obmann Josef Mord, 2136 Laa an der Thaya, Hauptstraße 51, Tel./Fax: 0 25 22 / 76 38, gebeten. – Der nächste Heimabend ist am Dienstag, dem 3. April, um 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat", Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG (Sudetendeutsche). Klaus Seidler macht einen Dia-Vortrag „Ins Land des Rübezahl". Dazu laden wir recht herzlich ein! – 28. bis 30. April: Frühlings-Autobusfahrt des Arbeitskreises Südmähren ins Egerland (Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Eger usw.). Wir fahren mit einem modernen Reisebus und übernachten in einem guten Hotel. Erforderlich ist ein gültiger Reisepaß. – Um rechtzeitige Anmeldung bei Lm. Josef Mord, Tel./Fax: 0 25 22 / 76 38, bzw. in der kommenden Heimstunde wird ersucht!

Redaktionsschluß der „Sudetenpost"

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 6	22. März	Red.-Schluß	15. März
Folge 7	5. April*)	Red.-Schluß	29. März
Folge 8	19. April	Red.-Schluß	12. April
Folge 9	3. Mai	Red.-Schluß	26. April
Folge 10	17. Mai	Red.-Schluß	10. Mai
Folge 11	31.Mai**)	Red.-Schluß	23. Mai
Folge 12	21. Juni	Red.-Schluß	13. Juni
Folge 13/14	5. Juli	Red.-Schluß	28. Juni
Folge 15/16	2. August	Red.-Schluß	26. Juli
Folge 17	30. August	Red.-Schluß	23. August
Folge 18	20. September	Red.-Schluß	13. September
Folge 19	4. Oktober	Red.-Schluß	27. September
Folge 20	18. Oktober	Red.-Schluß	11. Oktober
Folge 21	2. November	Red.-Schluß	25. Oktober
Folge 22	15. November	Red.-Schluß	8. November
Folge 23	29. November	Red.-Schluß	22. November
Folge 24	13. Dezember	Red.-Schluß	6. Dezember

*) Ostern 15. / 16. April – **) Pfingsten 3. / 4. Juni

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:
„Sudetenpost", Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST" für mindestens ein Jahr!

Name: _____

Straße: _____

Plz: Ort: Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – **Jahresbezugspreis: Inland S 358.–** (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), **Deutschland und übriges Europa: DM 62,–. Übersee: S 480.–.** – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Telefon und FAX: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Karl Koplinger, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig. Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 358.– inkl. 10 % Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: DM 62,–, Übersee: S 480.–; Einzelpreis S 17.–. Postsparkassenkonto 7734.939, Blz 60000. Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135, Blz 20320.
Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000.
Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

Tribüne der Meinungen

Leichter Verzicht

Ich hätte mir so etwas nicht einmal träumen lassen, daß Herr Posselt keinen Anspruch auf sein von den Tschechen geraubtes Eigentum erhebt, was viele unserer Landsleute schockierte. Allerdings gibt es manchen unserer Landsleute, denen die Vertreibung zu Positionen verhalf, die sie zu Hause nie erreicht hätten. Denk ich hier zum Beispiel an die stattlichen Einkommen unserer Parlamentarier, dürfte Herr Bernd Posselt als Europaparlamentarier sich zweifelsohne noch wesentlich besser stehen, wodurch er leicht auf die berechtigten Ansprüche gegenüber dem tschechischen Staat verzichtet. Für mich ist dies allerdings unverständlich, es hätte ihm gegenüber doch Sympathien eingebracht, wenn er seine Ansprüche formal juristisch auf die Sudetendeutsche Landsmannschaft übertragen hätte.

Wie sagt doch Goethe im „Faust" so treffend: „Was du von deinen Vätern ererbt, erwirb es, um es zu besitzen."

Fritz Winkelmann, D-Marktoberdorf

TV-Dokumentation

Ende Jänner strahlte der Sender ARTE die Dokumentation „Die verlorene Heimat" aus. Das „Erste Deutsche Fernsehen" (ARD) sendet diese Dokumentation nun am 21. bis 23. März, jeweils um 21.45 Uhr. Eine Sendereihe, die auch von jungen Leuten in Österreich und besonders in den Vertreiberstaaten gesehen werden sollte. H. Kratochwill, Linz

Gedächtnisfreie Gesellschaft

Hübsch ausgepackt, höhnisch und alles andere als versöhnungsdienlich, enthüllte Tschechiens Ministerpräsident Milos Zeman kürzlich in einem Interview der „Süddeutschen Zeitung" (Nr. 19 / 2001) seine politischen Ansichten zur Sudetendeutschen Frage. Er fahre demnächst nach Schweden und er könne versichern, daß dort nicht über *den Dreißigjährigen Krieg diskutiert werden* würde. Politiker sollten – so hieß es weiter – sich vor allem mit der Zukunft beschäftigen und die Vergangenheit den Historikern überlassen. Das gelte für die Vergangenheit des 17. Jahrhunderts ebenso wie für jene Vergangenheit, die eben nicht 1945 begonnen habe, sondern mit der Zerschlagung der Tschechoslowakei und der aktiven Mithilfe der großen Mehrheit der Sudetendeutschen auf der Seite Adolf Hitlers.

Es wird damit wieder einmal mehr deutlich: Tschechien folgt mit seiner politischen Entwicklung vorwärts in eine gedächtnisfreie Gesellschaft und dem Grundsatz: „Willst Du Dir ein hübsches Leben zimmern, mußt Dich ums Vergangene nicht kümmern" – so frei nach einer Goethe'schen Lebensregel. Der gedächtnisfreie Mensch ist der glückliche Mensch. Je weniger er weiß, desto leichter lebt sich's. Gedächtnis ist Beschwernis. Was soll das komische Gestern? Wir sind unschuldig an allem und sind – harmlos. Wir haben den Zweiten Weltkrieg nicht verschuldet, vom Ersten und seinen Folgen weiß man schon nichts mehr und die ganze Vertreibung der Sudetendeutschen haben wir im Grunde nicht zu verantworten.

Wenn es wahr ist, daß ein Staatswesen nur im Zusammenleben mit seiner Geschichte zu einem lebendigen und auch im Alltag fühlbar werdenden Gebilde werden kann, dann ist Tschechien übel dran, wenn es mit seiner Geschichte wenig im Sinn hat und selten oder überhaupt nicht an meist unerfreuliche Augenblicke denkt und daß es nicht nur eine Vergangenheit, sondern auch eine Geschichte hat; Geschichte verdampft nicht. Geschichte ist nicht nur das, was in früheren Zeitläufen (Dreißigjähriger Krieg) geschehen ist. Und die bloßen Ereignisse werden immer wieder zu dem, was zu behalten ist, um die Selbstachtung einer Nation nicht einzubüßen oder zu dem, was behalten werden muß, um ein moralisches Wesen zu bleiben. Wenn es kein Vergnügen macht, sich als solches historisch zu erinnern und man es zur Übung macht, historisches Denken preiszugeben, dann mag man sich als Nation im geschichtlich und zeitlich leeren Raum ganz wohl fühlen. Mit etwas mehr Gedächtnis lebte die politisch entscheidende Schicht etwas weniger bequem, aber auch die Regierten.

Tschechien ist kein „normales" Land. Sein Alltag ist „geschichtsfrei", nicht aufgrund umsichtiger und weitschauender Bemühungen, sondern eben darum, weil das politische und Alltagsleben so bequem ist. Hier hat die geschichtlich-politische Drückebergerei der Gegenwart den Trick gefunden, der das Land im europäischen Rahmen am Leben erhalten soll. Nach allem entspräche ein EU-Beitritt von Tschechien derzeit dem Prinzip der unverdienten Hilfe; ohne das wäre es verloren.

Willi Götz, Gr.-Zimmern

Blutzeugen

Am 4. März 1919 demonstrierten zehntausende Sudetendeutsche auf friedliche Weise in nordböhmischen Städten – wobei besonders die Stadt Eger zu erwähnen ist – gegen die Schandverträge von Versailles beziehungsweise St. Germain und besonders für das Selbstbestimmungsrecht ihrer Volksgruppe. Sie pochten auf die 14-Punkte-Botschaft von *Präsident Wilson vom 18. 1. 1918*, worin es unter anderem heißt: „daß es zu den Grundrechten aller Völker gehört, frei ihren politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status zu bestimmen".

Am Stadtplatz von Eger spitzte sich die Lage besonders zu. Ein übereifriger Kommandant der tschechischen Truppen gab ohne Vorwarnung den Schießbefehl und der auf einem Gebäude stationierte Maschinengewehrschütze feuerte daraufhin wahllos in die Menge. Die Auswirkungen dieser ruchlosen Tat waren schrecklich. Zahlreiche Menschen wälzten sich in ihrem Blut, viele waren sofort tot. Darunter auch ein achtzigjähriger Mann und ein vierjähriges Kind.

Auch in anderen Städten kam es zu Übergriffen durch das tschechische Militär. Insgesamt gab es 54 Tote und über 100 Verletzte. Sie alle waren die ersten Blutzeugen einer Tragödie, die dann 26 Jahre später stattfand, hervorgerufen durch den blinden Haß auf alle deutschen Bewohner. Schon Präsident Beneš bestätigte durch mehrere seiner hetzerischen Reden die wahre Absicht bezüglich der Errichtung der Tschechoslowakischen Republik.

Im Gegensatz dazu sagte T. G. Masaryk, der erste Präsident der Republik, folgende Worte: „Mögen die Deutschen auch nicht unsere Freunde gewesen sein, so sind sie doch allzeit unsere Lehrmeister gewesen." – Eine wahre Meinung im Vergleich zu den meist lügenhaften Reden der heutigen tschechischen Politiker.

Der 4. März 1919 muß uns ewig in Erinnerung bleiben, wir dürfen ihn niemals vergessen. Das sind wir den Opfern, die mit friedlichem Kampf um unsere Freiheit ihr Leben lassen mußten, schuldig.

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Doppelt geschädigt

Zum Zeitpunkt der Vertreibung 1945/46 waren 40 Prozent der Vertriebenen Bauern. Durch die Vertreibung haben diese Menschen nicht nur ihre Heimat und ihren Besitz verloren, sondern auch ihren Beruf. Ein Bauer ohne Grund und Boden hat keinen Beruf, und so erging es unseren Bauern, als man sie vertrieben hat.

Zum Beispiel besaßen meine Eltern einen Bauernhof, der mindestens 300 Jahre lang in unserer Familie in Sudetenschlesien bewirtschaftet wurde. Nach der Vertreibung waren sie Knechte und Mägde und arbeiteten für das tägliche Brot, eine Wohnstube und ein kleines Taschengeld. Kann sich dies ein Politiker überhaupt vorstellen? Deshalb war ein großer Teil der Vertriebenen doppelt geschädigt und entwurzelt.

Viele westdeutsche Bürger, besonders in den Städten, haben ihre Häuser oft durch Bomben verloren und waren somit ja auch „vertrieben". Deshalb haben sie wenig Verständnis für unsere Ansprüche als Heimatvertriebene. Sie sagen, teilweise mit Recht, ein heimatvertriebener Handwerker, Angestellter oder Beamter, konnte sich ja in Westdeutschland schnell integrieren, und weshalb dann so viel Gerede von Heimatrecht? An die entwurzelten Bauern denkt man bei dem Überfluß an Nahrungsmitteln ja heute ohnehin nicht mehr.

Deshalb müssen wir viel Aufklärungsarbeit leisten, damit unsere Forderungen auch verstanden werden. Unsere Bauern waren eben keine Nomaden, die dahin ziehen, wo das Leben bequem ist, sondern bodenständige Bürger.

Karl Hausner, Oak Brook, Illionis, USA

Nicht nur Herr Posselt!

SL-Vorsitzender Bernd Posselt wurde wegen seines Interviews mit einer tschechischen Zeitung heftig gescholten. Betrachten wir aber sein Umfeld in München, erscheint es etwas ungerecht, daß nur er Zielscheibe der Kritik ist. Mit seinen Ansichten liegt er im Trend der SL-Politik, die bekanntlich von der ganzen Münchener Führungsspitze getragen wird. Kennzeichen dafür ist die stetige Minimierung unserer Forderungen.

Den neuesten Beleg dafür lieferte Sprecher Böhm bei der letzten Tagung sudetendeutscher Akademiker auf dem Heiligenhof (vgl. „Sudetendeutsche Zeitung" vom 9. Februar 2001, S. 12). Nachdem von Selbstbestimmungsrecht schon lange nicht mehr die Rede ist, degradierte Böhm nun auch dessen Schwundform, das Heimatrecht, zu einem „Individualrecht". Jeder Einzelne, so Böhm, müsse sich selbst auf „den Tag" vorbereiten und sich den dann herrschenden Gegebenheiten stellen. Dabei könne die praktische Umsetzung des Heimatrechts kein Akt der Kolonisierung sein.

In diesen Darlegungen kommt das Volksgruppenrecht noch nicht einmal mehr als Spurenelement vor. Zusätzlich erweist Böhm mit dem Begriff „Kolonisierung" Masaryk nachträglich seine Reverenz. Weiß er nicht, daß der tschechische Präsident damit einst die Sudetendeutschen als Eindringlinge diffamierte und ihnen den Charakter eines bodenständigen Volkes absprach?

Mit der Bewertung unserer Rechte als Individualrechte dispensiert sich die SL einseitig von der Fürsorgepflicht auf ihre Mitglieder. Mißlingt die Rückkehr in die Heimat, wird es wohl an der schlechten Vorbereitung „des Einzelnen" auf „diesen Tag" gelegen haben. Die „Einzelnen" müssen somit nicht nur auf den Beistand ihres Staates, sondern auch auf den ihrer Volksgruppenvertretung verzichten. Offen bleibt, welche Aufgaben dann die SL noch erfüllen soll? Will Sprecher Böhm seine eigene Organisation „wegrationalisieren"?

Herr Böhm hat die Sudetenfrage „atomisiert". Das darf man sagen, denn der Latinismus „Individuum" ist nichts anderes als die Lehnübersetzung des griechischen „atomos" (nicht zerschneidbar). Im alten Rom waren die Rutenbündel Symbol für Stärke dank Zusammenschluß. Herr Böhm ist dabei, die Volksgruppe in die entgegengesetzte Richtung zu führen. Friedebert Volk, D-Usingen

Verrat

Herr Posselt spielte in den letzten Wochen eine Rolle in der nach den alliierten Anweisungen abgewürgten Zirkusvorstellung um die schon seit langer Zeit aktuelle Frage über die kriminelle Vertreibung der Sudetendeutschen (241.000 davon wurden erschlagen) durch Tschechen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Feststellung „nach dem Zweiten Weltkrieg" ist richtig, die Kampfhandlungen waren damals schon vorbei, als die tapfere tschechische Mafia 1945 bis 1947 mordend und plündernd das Sudetenland in die neu entstandene Tschechoslowakei „heimgeholt" hat. Die Überlebenenden der damaligen Horrorszenen fanden sich außerhalb der böhmischen Grenzen zurecht, haben das Massaker nicht vergessen, organisierten sich in Landsmannschaften und haben in unzähligen Proklamationen, Aufrufen, Artikeln, Büchern und Versammlungen ihre Kinder und Kindeskinder und die breite Öffentlichkeit auf das Unrecht der Vertreibung aufmerksam gemacht. Ein gewisser Herr Posselt springt plötzlich aus der Reihe, verkündet als SL-Vorsitzender, daß er auf sein Eigentum, das ihm von den Tschechen durch die Beneš-Dekrete rechtswidrig geraubt wurde, verzichtet und fällt damit den eigenen Landsleuten in den Rücken. Über raffinierte Auslegungen, juridische Definitionen und sonstige rhetorische Winkelzüge dieser Verzichtserklärung ist viel geschrieben und gesagt worden, eine Wiederholung ist nicht notwendig und außerdem sinnlos. Verrat ist Verrat, für einen SL-Vorsitzenden ein doppelter Verrat. Für die Tschechen war diese „Erklärung" natürlich ein gefundenes Fressen.

Dipl.-Ing. Otto Eberhard, Feldkirch

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.

Vier Tage Wiedersehensfreude

Freitag, 7., bis Montag, 10. September 2001

Heimattreffen Großgmain

Frohes Wiedersehen mit Landsleuten

WERTE LESERINNEN UND LESER!

Sicher haben auch Sie schon oft überlegt, wie man einem lieben Menschen zu einem feierlichen Anlaß Freunde bringen kann?

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in sehr ansprechender Aufmachung – und mit einem Foto versehen – Geburtstags- und Namenstagsgrüße, Glückwünsche zu Ehrungen, zur Goldenen Hochzeit und ähnlichen Anlässen in unserer Zeitung abzudrucken.

Der Preis für eine **Privatanzeige** in der Größe von 67 x 35 mm, mit einem Foto, beträgt **nur S 300.–** (inkl. aller Abgaben). Senden Sie uns den von Ihnen gewünschten Text, der – um eine noch gut leserliche Schriftgröße gewährleisten zu können – aus maximal 25 Worten bestehen soll und ein reproduzierbares Foto, wir gestalten eine Anzeige ähnlich dem nebenstehenden Muster.

Überweisen Sie bitte den Betrag von S 300.– auf das Konto PSK, Kontonummer: 7734.939.

Unsere Adresse: Kreuzstraße Nr. 7, 4040 Linz, Telefon 0 73 2 / 70 05 92.

Unserem langjährigen und verdienten Kassier **Karl Wiltschko** wünschen wir alles Gute zum Geburtstag und sagen ihm Dank für seine Verbandstätigkeit.

Verband d. Böhmerwäldler